Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 115. Elbing, Donnerstag 21. Mai 1891. 43. Jahrg.

Der gewesene Handelsminister.

Wie weiland Herr von Goßler dem Drängen der klerikalen Partei weichen mußte, wie dessen Sturz hauptsächlich das Werk des verstorbenen Windthorst war, so weicht Minister von Maybach dem Drängen der Neuzeit; er, der alte Büreaukrat, konnte nicht so schnell den vorwärtsstrebenden Anforderungen gerecht werden, welche die Zeit an die nothwendig gewordenen Reformen des Verkehrs stellte.

Maybach war in seinem Fache eine hervorragende Person, er besaß eine große Arbeitskraft und ein tüchtiges Organisationstalent, Vorzüge, die selbst seine Gegner ihm nicht verkümmern oder absprechen werden. Auch hat er mit steter Beharrlichkeit die unerreichbaren Ziele im Eisenbahnwesen zur Durchführung gebracht.

Im Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn, in welchem er im Jahre 1853 den Vorsitz übernahm, lenkte er bald die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich und führte dies 1858 zu seiner Berufung ins Handelsministerium. 1863 mit der Leitung der Ostbahn, 1866 mit der der hannöverschen Staatsbahn betraut, ward er 1874 Ministerial-Direktor im Handelsministerium.

Der Reichseisenbahnplan des Fürsten Bismarck scheiterte allerdings aus verschiedenen Gründen und das geschaffene Reichseisenbahn-Amt, dessen Präsident Maybach geworden war, konnte füglich bald als das fünfte Rad am Wagen gelten. Maybach verließ dann auch schon nach einem Jahre, 1876 seinen Posten und trat wieder ins preußische Handelsministerium zurück. Bismarck suchte nun durch käufliche Erwerbungen die Privatbahnen dem Staate zu gewinnen und so indirekt dem Monopol zuzustreben und Maybach war hierzu seine rechte Hand. Vom Jahre 1883 bis 1890 hatte sich durch die verschiedenen Ankäufe von Privatbahnen die Länge der preußischen Staatsbahnen von 15,226 Kilometer auf 24,813 Kilometer erhöht, während die Länge der gesammten deutschen Bahnen zu dieser Zeit 41,250 Kilometer betrug.

Maybach hatte als Eisenbahnminister mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, denn nicht Allen konnte er es recht machen. Er hatte seine Tarifpolitik ganz den Grundsätzen unserer Wirthschaftspolitik angepaßt, und so konnte er wohl den Anforderungen des einen, aber nicht zugleich denen des anderen Theils gerecht werden. Dann kamen ihm auch wieder Zweifel, ob es vom nationalen Standpunkt recht gehandelt sei, der Großindustrie sich allein entgegenkommend zu zeigen, und es machte sich bei ihm eine gewisse Abneigung dagegen geltend, den Industriellen und hauptsächlich den Kohlenindustriellen weitere Vergünstigungen zu gewähren.

Daß er in Folge dessen diesen gegenüber einen schlimmen Stand hatte, ist erklärlich, doch nun da er gegangen, wird wohl Niemand seiner redlichen Absicht, besserend auf die Entwickelung und Vervollkommnung der gesammten Verkehrsmittel gewirkt zu haben, bestreiten, und Jedermann wird dem fast Siebenzigjährigen die Ruhe nach der vielen Arbeit gönnen.

Ob sein Nachfolger den reformatorischen Aufgaben, welche Zeit und Verhältnisse dringend an ihn stellen, gewachsen sein wird, oder ob er in dem alten Geiste und Dienste der Sonderinteressen zu verwalten weiter fortfahren wird, das sind Fragen, welche erst die Zukunft uns lösen kann. Vorerst wollen wir das Beste hoffen.

Königin Nataliens Ausweisung und Straßenkämpfe in Belgrad.

Ein Aufstand wegen einer Königin ist das Neueste, was die Tagesgeschichte bringt. Bei der Zähigkeit und Energie, welche die Tochter des russischen Obersten Peter Iwanowitsch Keschko bisher in der Vertheidigung ihrer königlichen und mütterlichen Rechte an den Tag legte, war zu erwarten, daß auch das Finale des Familiendramas im serbischen Königshause, die gewaltsame Entfernung der Königin aus Serbien, sich nicht ohne erregte Szenen abspielen werde. Die Thatsachen haben diesen Erwartungen mehr als entsprochen. Nachdem alle Versuche der Regierung, Königin Natalie zum freiwilligen Verlassen Belgrads zu bewegen, gescheitert waren, nachdem die Bitten ihres königlichen Sohnes und ihres Oheims, des Grafen Hunyady, in dieser Richtung ebenfalls erfolglos geblieben, entschloß sich die Regierung zur gewaltsamen Ausführung des Beschlusses der Skupschtina. Vorher machte jedoch der Ministerpräsident Pasic noch einen letzten Versuch, einen Eclat zu vermeiden. Er und der Minister des Innern Cisaja statteten der Königin-Mutter Natalie Sonntag einen Besuch ab, bei welchem sie die Angelegenheit der Abreise der Königin zur Sprache brachten. Die Königin erklärte, keinerlei bezügliche Vorschläge anzunehmen, und verblieb auch auf die Versicherungen Pasic's, daß beide Minister sich durch ihr Wort für die Möglichkeit ihrer baldigen Rückkehr verbürgten, bei der Erklärung, Belgrad und Serbien nicht verlassen zu wollen, da ihr Recht zum Aufenthalt im Lande in der Verfassung begründet sei. Darauf hin wurde der Polizeipräfekt mit der gewaltsamen Ausweisung der Königin beauftragt. Von der Art der Ausführung dieses Befehls und den Szenen, deren Schauplatz infolgedessen die serbische Hauptstadt wurde, geben uns die nachfolgenden ausführlichen telegraphischen Nachrichten folgendes lebendige Bild.

Belgrad, 18. Mai. Die Königin Natalie verließ, der Gewalt weichend, in einer Equipage den Palast und sollte unter starker Gendarmerie-Bedeckung auf das Schiff „Deligrad" gebracht werden. Schon bei der Ausfahrt aus dem Palais warfen sich mehrere Personen dem Wagen entgegen, um denselben an der Weiterfahrt zu hindern. Die Bedeckung machte den Weg frei. Aber von allen Seiten strömte die Volksmasse den Weg verlegend herbei. Da die Zufahrt zum Landungsplatze durch die Menge gesperrt war, wollte die Bedeckung den Weg durch die Festung nehmen. Als die Menge dies bemerkte, riß sie die Gendarmerie von den Pferden, vertrieb sie mit Steinwürfen, spannte die Wagenpferde aus und führte die Königin unter Jubelgeschrei in den Palast zurück. Die Gendarmen flüchteten; eine unübersehbare Menschenmenge sammelte sich nach und nach in größter Erregung rings um den Palast. Abends 6 Uhr füllte die ganze Bevölkerung der Stadt die Straßen. Die Königin mußte, dem stürmischen Verlangen des Volkes nachgebend, sich wiederholt am Fenster zeigen. Die Bevölkerung gab die Absicht kund, die Königin nach der Burg zu bringen. Garde-Kavallerie versuchte, die Straßen zu räumen. Die Volksmassen wichen bis zum Palast der Königin Natalie zurück, nahmen aber hier eine drohende Haltung an und verhöhnten den Kommandanten der Garde, welcher einen Angriff mit blanker Waffe machen ließ. Die Massen erwiderten mit Steinwürfen und zwangen die Garde zum Zurückweichen. Zahlreiche Gardereiter, darunter auch mehrere Offiziere, wurden verwundet. Die Reiter saßen nun ab und feuerten auf Kommando zweimal auf die Menge, welche mit Steinwürfen antwortete und die Garden abermals zum Weichen brachte. Auf beiden Seiten gab es Todte und Verwundete. Inzwischen ist Infanterie herbeigezogen worden, welche alle Zugangsstraßen besetzte. Die Volksmassen weichen aber noch immer nicht und es wird vielfach der Ruf: „Nieder mit Pasic" hörbar.

Belgrad, 19. Mai. Gegen fünftausend Mann Militär wurden gestern zur Aufrechthaltung der Ruhe aufgeboten. Trotzdem kam es Abends abermals zu Zusammenstößen mit dem berittenen Gendarmenkorps, welches, mit einem Steinhagel begrüßt, sich in die Festung zurückzog. Im Laufe der Nacht wurde die Ruhe nicht gestört. Heute früh 4 Uhr wurden etwa 100 im Hause der Königin befindliche Personen verhaftet, worauf Major Petrowitsch die Königin aufforderte, den bereitstehenden Wagen zu besteigen. Natalie fügte sich, indem sie sagte, sie wolle weichen, um Blutvergießen zu vermeiden. Begleitet von vier Schwadronen Kavallerie, während vier Bataillone Infanterie dichtes Spalier mit aufgepflanzten Seitengewehren bildeten, wurde die Königin zum Bahnhof gebracht und mit Sonderzug über die ungarische Grenze nach Semlin befördert. Nur ein Hofmarschall begleitete sie. Die Straßen waren durch ein Truppenspalier abgesperrt, übrigens der frühen Morgenstunde wegen menschenleer. Natalie bleibt mehrere Tage in Semlin, bis ihre Effekten nachgesandt sind, und reist dann nach Rußland. Der Morgenzug aus Ungarn wurde auf der Savebrücke angehalten und untersucht, ob nicht die Königin in demselben heimlich nach Belgrad zurückkehren wolle.

Belgrad, 18. Mai. Studenten, welche den Wagen der Königin ausspannten und begeistert durch die Straßen zogen, hoben die Königin vor ihrem Hause aus dem Wagen und trugen sie in die Wohnung. Gegen zweihundert Studenten drangen alsdann in das Haus, um innen Wache zu halten, während über tausend Personen draußen das Haus beschützten.

Wien, 19. Mai. Eine Belgrader Depesche von 9¼ Uhr Vormittags meldet: Die Stadt war die ganze Nacht über militärisch besetzt. Nach Mitternacht hielten die Minister unter dem Vorsitz der Regenten eine Konferenz ab, worin beschlossen wurde, die Ausweisung der Königin unbedingt durchzuführen. Der gestrige Mißerfolg ist durch den Stadtpräfekten verschuldet, der die Vorbereitungen zu auffällig traf, mit der Königin zu lange parlamentirte und ihren Anhängern Zeit ließ, den Widerstand des Volkes zu organisiren. Namentlich arme Frauen, welche früher von Natalie unterstützt wurden, warfen sich mit ihren Kindern vor den Gendarmen auf's Pflaster, um dieselben aufzuhalten.

Belgrad, 19. Mai. Die militärische Besetzung der Stadt dauerte die ganze Nacht hindurch. Bei der Beförderung der Königin Natalie nach dem Bahnhofe, welche bei Tagesanbruch stattfand, war die gesammte Garnison aufgeboten. Für den heutigen Abend werden lebhafte Besorgnisse gehegt; es sind deshalb umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Wien, 19. Mai. Der diesseitige Gesandte in Belgrad, Frhr. v Thömmel, sowie der serbische Finanzminister Unic sind, Letzterer in Folge telegraphischer Berufung durch die serbische Regierung, nach Belgrad abgereist. — Ueber die gestrigen Vorgänge in Belgrad melden anderweitig nicht bestätigte Berichte der Abendblätter, die Königin Natalie habe das Fenster des Wagens, in welchem sie eskortirt wurde, aufgerissen und die Menge laut schreiend um Hilfe gerufen. — Da gestern ein serbischer Minister sich vor den Steinwürfen der Menge in ein Privathaus flüchten mußte, so werden heute die Wohnungen der Regenten und Minister von Gendarmen und Militär bewacht. — Die „Neue freie Presse" meldet, der König habe in Topschider vor Aufregung Thränen vergossen. — Der Ministerpräsident Pasic soll beabsichtigen, seine Entlassung zu nehmen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 19. Mai.

— Das Entlassungsgesuch des Herr Ministers v. Maybach ist nach der „Nordd. Allg. Ztg." mit dem Vorbehalt genehmigt, „daß der aus dem Amte scheidende Minister sein Ressort vor dem Landtage noch in den dasselbe betreffenden Angelegenheiten vertritt." — Es würde sich dabei also, abgesehen von der dritten Berathung des Etats, um das Eisenbahnkreditgesetz und um die neuen Wegebaugesetze handeln. — Die „Köln. Ztg." meldet, daß das Staatsministerum den Eisenbahnpräsidenten Thielen in Vorschlag gebracht habe. Die „Berl. Pol. Nachr." erwähnen eines Gerüchtes, daß es in der Absicht liege, die Verwaltung des Bauwesens, insbesondere die Wasserbau-Abtheilung, von dem Eisenbahnministerium abzuzweigen. — Dann könnte es sich doch nur darum handeln, diese Abtheilung mit dem Handelsministerium zu vereinigen.

— Staatssekretär Dr. von Stephan hat sich in Begleitung des Ministerial-Direktors Sachse und des Geheimen Ober-Postraths Fritsch nach Wien begeben, woselbst am 20. d. Mts. die Verhandlungen des Weltpostkongresses beginnen.

— Der Berliner Korrespondent des „Newyork Herald" interviewte den Bankier Bleichröder, welcher die Ueberzeugung aussprach, daß Rußland während der nächsten drei Jahre nicht an Krieg denken könne, da die Einführung eines neuen Gewehres bevorstehe. Mit mehr Mißtrauen blicke er auf die westlichen Börsen.

— Füe die Weltausstellung in **Chicago** ist zum deutschen Reichskommissar der Geh. Reg.-Rath Wermuth ernannt worden.

— Für den Transport eines Dampfers nach dem Viktoria Nyanza sind, wie dem „Berliner Tageblatt" aus Sansibar berichtet wird, von Herrn von Wißmann 3 bis 4000 Träger in Sansibar kontraktlich engagirt worden

— Gegen das Telegraphengesetz haben auch der Rath von **Dresden** und der Magistrat von **Magdeburg** Eingaben an den Reichstag gerichtet, ähnlich denen der Magistrate von Berlin und Breslau.

* **Hamburg**, 19. Mai. Wie dem „Hamburgischen Korrespondenten" gemeldet wird, mißt man in Berliner politischen Kreisen den Ereignissen in Belgrad nur deshalb keine über die Grenzen von Serbien hinausgehende Tragweite bei, weil die Regierung Serbiens im besten Einvernehmen mit Rußland stehe und die Königin Natalie von dieser Seite keine Unterstützung zu erwarten habe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 19. Mai. Die „Politische Korrespondenz" erhält aus serbischen Regierungskreisen eine Darstellung der Ausweisung der Königin Natalie, in welcher behauptet wird, die Königin habe Anfangs Zusicherung der freiwilligen Entfernung gegeben, allein im letzten Augenblick erklärt, nur der physischen Gewalt weichen zu wollen, was die serbische Regierung in die Zwangslage versetzte, Gewalt anzuwenden. Die „Politische Korrespondenz" veröffentlicht ein von dem serbischen Minister des Innern an die Präfekten versendetes Zirkulartelegramm folgenden Inhalts: „Nachdem die Regierung auf Grund des ordnungsmäßig sanktionirten Beschlusses der Skupschtina vom 30. März alle Mittel erschöpft, um die Königin Natalie zu bestimmen, daß sie bis zur Großjährigkeit des Königs ihren Aufenthalt außerhalb Serbiens nehme, mußte der Minister des Innern Namens der Regierung, welcher die Ausführung des Beschlusses der Skupschtina zur Pflicht gemacht wurde, die Vollstreckung des Beschlusses durch die Organe des Staates anordnen. Ihre Majestät die Königin-Mutter wurde heute 4½ Uhr Morgens mit der Eisenbahn nach dem Ausland befördert. Der Minister beauftragt die Präfekten, das zur Kenntniß der Bevölkerung zu bringen mit dem Hinzufügen, daß der Königin-Mutter die Rückkehr bis zur Großjährigkeit des Königs nicht gestattet sei außer wenigen, in dem Beschlusse der Skupschtina vorgesehenen Fällen, was eintretenden Falles den Präfekten speziell bekannt gegeben wird." — Die Großfürstin Militza von Montenegro ist gestern hier eingetroffen; dieselbe reiste noch an demselben Tage nach Cannes weiter. Der serbische Finanzminister Vuitsch ist gleichfalls gestern hier angekommen. — Der Kaiser empfing gestern den neuernannten chinesischen Gesandten Hsue-Ching-Cheng, um dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen. In seiner Anrede drückte der Gesandte den Wunsch aus, daß sich in den Erzeugnissen beider Länder ein wachsender Austausch entwickeln möge. — Die Offiziers-Deputation des 13. bairischen Infanterie-Regiments wurde heute Mittag vom Kaiser Franz Joseph in besonderer Audienz empfangen; morgen tritt dieselbe die Rückreise an. — Die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie empfing heute den neu ernannten chinesischen Gesandten Hsue-Ching-Cheng. — Der Kaiser und die Erzherzoge haben dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe anläßlich des Ablebens seiner Schwester ihr Beileid ausgedrückt.

Schweiz. Bern, 19. Mai. Der Bundesrath hat, da Livraghi die Anwendbarkeit des Auslieferungsvertrages mit Italien vom Jahre 1868 auf seine von Italien beantragte Auslieferung bestreitet, die ergangenen Akten dem Bundesgericht zur Entscheidung überwiesen.

Frankreich. Paris, 19. Mai. Der Abgeordnete Gerville Reache erzählt im „Siecle", die französische Flottenverwaltung bestelle bei Krupp und Armstrong ihre Geschütze und habe Armstrong zwei Tonnen rauchschwachen Pulvers zu Versuchen überlassen. Er ist über diese Thatsachen, namentlich über den Lieferungsvertrag mit Krupp sehr aufgeregt, da hierdurch der Glaube an die Ueberlegenheit der französischen Artillerie zerstört werde. — Der korsische Senator Morelli, der für bankbrüchig erklärt wurde, wird nun auch aus dem Senat ausgestoßen werden müssen. Dies ist der erste Fall dieser Art unter der gegenwärtigen Verfassung. — Die Sacré coeur-Kirche von Montmartre wird am 5. Juni eingeweiht; sie kostet bisher 22 Millionen.

Limoges, 19. Mai. Der Präsident Carnot ist heute früh nach Montauban und Toulouse weitergereist. Er wurde bei der Abreise von der trotz strömenden Regens zahlreich versammelten Menge freundlich begrüßt. — Heute wurden hier zwei Verhaftungen infolge von Rufen: „Nieder mit Carnot" und „Nieder mit Constans" vorgenommen. Der Erstere wurde von einem ehemaligen Munizipalrathe, der Boulangist ist, der Andere von einem Anarchisten ausgestoßen. Die Untersuchung gegen die Verhafteten ist eingeleitet.

Italien. Rom, 19. Mai. Die als gut unterrichtet geltende „Italie" bestätigt, daß zwischen Italien und der Schweiz in der letzten Zeit keinerlei Verhandlungen über den Bau des Simplontunnels schwebten. Lediglich zwischen den Vertretern der Jura-Simplonbahn und der Mittelmeerbahn hätten Besprechungen über diejenigen Zuschüsse stattgefunden, welche die Provinzen und großen Städte Oberitaliens zu leisten bereit seien. Da die italienische Regierung bereits erklärt habe, daß sie nicht in der Lage sei, dem Unternehmen eine pecuniäre Beihülfe zu gewähren, könne auch von einem demnächst bevorstehenden Uebereinkommen mit dem Schweizer Bundesrath in einer Frage, an welcher die italienische Regierung vollständig unbetheiligt sei, keine Rede sein.

Bulgarien. Sofia, 19. Mai. Die hier vorgenommene Verhaftung des Hausbesitzers D. Dinkow scheint die mit der Ermordung des Finanzministers Beltschew und mit dem Attentat auf Stambulow zusammenhängende Verschwörung aufzuhellen. Dinkow ist der Schwiegervater des in die Panitza-Affaire verwickelten und zu dreijährigem Kerker verurtheilten Hauptmannes Tschardarow. Alle verhafteten Zankowisten sind in Freiheit gesetzt, Karawelow mit seinen Hauptanhängern ist in Haft behalten.

Griechenland. Dem „Cittadino" wird aus Corfu von heute gemeldet, daß ungeachtet des verhängten Belagerungszustandes neuerdings Ausschreitungen versucht worden seien. Ein jüdischer Bürger sei auf dem Wege zur Apotheke durch einen Messerstich getödtet worden, der Thäter sei nicht ermittelt worden. Bei den Tumulten am Freitag sei ein italienischer Staatsangehöriger verwundet, eine italienische Frau habe bei denselben das Leben eingebüßt. Einige der jüdischen Geschäftsläden seien unter militärischer Bewachung wieder eröffnet worden.

Ostafrika. Zanzibar, 19. Mai. Gouverneur Baron Soden hat dem Sultan einen Besuch abgestattet; der Sultan hat den Besuch im hiesigen Konsulatsgebäude erwidert.

Japan. Tokio, 19. Mai. Zu dem Attentat auf den Zarewitsch, welches hier noch andauernd die Gemüther beherrscht, werden weiter folgende verbürgte Einzelheiten bekannt: „Zur Zeit des Unfalls befand sich der Prinz Georg von Griechenland ganz in der Nähe des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland in einem Jinrikischa. Der Mann, der den Jinrikischa des Großfürsten-Thronfolgers von hinten schob, ergriff das Bein Tsuda's (des Attentäters) und zog es an sich. Der Mann fiel zur Erde nieder, indem ihm sein Schwert aus der Hand fiel; ein anderer Mann, der den Jinrikischa des Prinzen Georg schob, hob das Schwert auf und verwundete Tsuda damit. Der Polizeiwachtmeister Kimura, der sich im Vortrabe befand, lief, ohne einen Augenblick zu verlieren, auf den Mann zu und ergriff ihn. All' dieses geschah mit solcher Schnelligkeit, daß die anderen Anwesenden zum Beispringen keine Zeit fanden." Alle übrigen Angaben über Art und Hergang des Attentats sind erfunden. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Yokohama von heute, der Großfürst-Thronfolger sei nach Wladiwostok abgereist.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 19. Mai. Prinz Joachim, der jüngste der kaiserlichen Prinzen, war, wie die Hofnachrichten nachträglich melden, in den letzten Tagen nicht unerheblich erkrankt; jetzt befindet derselbe sich wieder vollkommen wohl. — Prinz und Prinzessin Heinrich gedenken, wie die „Allgem. Reichskorr." erfahren haben

will, zum nächsten Winter im Niederländischen Palais in der Behrenstraße zu Berlin Wohnung zu nehmen. Zu diesem Zweck werde in nächster Zeit mit der Räumung des letzteren begonnen werden. Die Privatgemächer des verstorbenen Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta würden vorläufig in ihrem bisherigen Zustande gelassen, dagegen die Festräume im Palais des Kaisers Wilhelm zu einer größeren Reihe von Hoffestlichkeiten, welche für den kommenden Winter seitens des Prinzen und der Prinzessin Heinrich in Aussicht genommen sind, in Gebrauch genommen werden. — Der königliche Hof legte heute für die verstorbene Prinzessin Elisabeth von Baden auf fünf Tage Trauer an. — Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin traf vorgestern aus Petersburg, wo sie den Trauerfeierlichkeiten beigewohnt hat, in Berlin ein, reiste aber nach kurzem Aufenthalte nach Cannes weiter. — Der Herzog Albrecht von Württemberg hat am Sonnabend Berlin wieder verlassen, um sich zunächst nach Frankfurt a. M. zu begeben.

* **Stuttgart**, 19. Mai. Der König wird sich, wie der „Staatsanzeiger für Württemberg" meldet, am 15. Juni nach Bebenhausen und von da am 1. Juli nach Friedrichshafen zum Sommeraufenthalte begeben, wohin auch die Königin an demselben Tage übersiedeln wird. Vor der Abreise nach Bebenhausen werden von dem Könige Musterungen der Garnisonen von Stuttgart, Ludwigsburg und Ulm vorgenommen werden.

* **Darmstadt**, 19. Mai. Der Großherzog und die Prinzessin Alice sind heute Nachmittag nach England abgereist.

Armee und Flotte.

* **Berlin**, 19. Mai. S. M. Schiffsjungenschulschiff „Nixe", Kommandant Korvetten-Kapitän Frhr. v. Maltzahn, ist am 17. Mai cr. in Norfolk eingetroffen und beabsichtigt am 10. Juni cr. nach Halifax in See zu gehen. S. M. Kanonenboot „Iltis", Kommandant Korvetten-Kapitän Ascher, ist am 18. Mai cr. in Kinkiang angekommen und an demselben Tage nach Ngankin weitergegangen.

Kirche und Schule.

* **Mannheim**, 19. Mai. Die neunundzwanzigste allgemeine deutsche Lehrerversammlung wurde gestern durch die Versammlung im Stadtparke eröffnet. Es hatten sich dreitausend Theilnehmer eingefunden, welche von Schiek-Mannheim Namens des Ortsausschusses und Moerle-Gera Namens des ständigen Ausschusses begrüßt wurden. Der Realschuldirektor Debbe-Bremen, Schiek-Mannheim und Moerle-Gera wurden zu Vorsitzenden gewählt. Die Stadt war beflaggt. Die heutige erste von 4000 Personen besuchte Hauptversammlung des Lehrertages wurde Namens der Stadt von dem Oberbürgermeister Moll, Namens der Regierung von dem Geheimen Hofrath Armbruster begrüßt. Der Großherzog von Baden hatte in Folge des Todes der Prinzessin Elisabeth seine Theilnahme absagen lassen. Vorträge wurden gehalten von Kreisschulrath Weygoldt-Karlsruhe über Pädagogik als Kunstlehre, Seminar-Oberlehrer Keferstein-Hamburg über die Schule als Bildnerin für das sozialpolitische Leben, Professor Gutersohn-Karlsruhe über Schulreform und soziales Leben.

* **Hannover**, 19. Mai. Die vierte Hauptversammlung des deutschen Sprachvereins wurde heute unter Professor Riegels Vorsitz eröffnet. Der Oberpräsident von Bennigsen hieß die Theilnehmer — etwa 150 — namens der Provinz willkommen. Der Stadtdirektor Haltenhoff begrüßte sie im Namen der Stadt Hannover, der Geh. Rath Launhardt im Namen des hiesigen Zweigvereins.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 18. Mai. Wegen Wechselfälschung im Betrage von angeblich ca. 90,000 Mk. wurde gestern der hiesige Kaufmann Schwarm verhaftet, nachdem er sich selbst bei der Staatsanwaltschaft gestellt hatte. — Am ersten Feiertage gegen 11½ Uhr Mittags hatten sich sämmtliche Mitglieder des westpreußischen Gauverbandes des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker und die von auswärts gewählten Delegirten im Kaffeehause des Herrn Selonke am Olivaerthor eingefunden, um an den Verhandlungen eines Gautages theilzunehmen. Nach der Mittagspause versammelten sich die Theilnehmer mit ihren Familien, um das 25jährige Jubiläum des Unterstützungsvereins durch Festansprache, lebende Bilder, Gesangs- und Kouplet-Vorträge zu begehen. — Am letztvergangenen Sonnabend feierte der emer. Lehrer August Zielke hierselbst, hinterm Lazareth 4, mit seiner Gattin Friederike, geb. Volkmann, das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar wurde aus diesem Anlaß seitens Sr. Majestät des Kaisers die silberne, das Doppelbild des Kaiserpaares tragende Ehejubiläumsmedaille verliehen. — Der königliche Regierungsbaumeister und Kreisbaumeister Tiburtius in Liegnitz ist zum Landes-Baurath in Danzig gewählt worden und wird diese Stellung am 1. Juli d. Js. übernehmen. — Gestern und heute tagte in unserer Stadt die XVII. General-Versammlung des Vereins von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten der Provinzen Ost- und Westpreußen. Nach einer Vorversammlung, die gestern Abend im Saale des Kaiserhofes stattfand, wurde, wie die „D. Z." schreibt, heute früh 8½ Uhr in der Aula des städtischen Gymnasiums die Hauptversammlung durch den Vorsitzenden Direktor Kahle-Tilsit eröffnet. Erschienen waren ca. 100 Theilnehmer. Im Namen der Stadt begrüßte der Erste Bürgermeister Dr. Baumbach die Versammlung. Darauf erstattete der Vorsitzende Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes und machte der Versammlung die freudig entgegengenommene Mittheilung, daß die so lang erhoffte Regelung der Ascensions-, Gehalts- und Pensions-Verhältnisse gegenwärtig unausgesetzt durch Verhandlungen und eingehende Untersuchungen vorbereitet werde und wohl in nicht allzu langer Frist zu erwarten sei. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 3158,87 Mk. und eine Ausgabe von 1852,15 Mk., so daß ein Bestand von 1306,72 Mk. verblieb. Die Zahl der Mitglieder ist in beständigem Wachsen begriffen und ist gegenwärtig auf 470 gestiegen. Nachdem die Berichte entgegengenommen, sprachen Professor Dr. Schömann-Danzig über: „Das Naturgefühl in der griechischen Lyrik" und Dr. Stöwer-Berent: „Ueber Turnspiele und Schulausflüge". Besonders der letztere Vortrag rief eine lebhafte Debatte hervor, und es wurden von der Versammlung eine Reihe von Thesen angenommen, von denen besonders These 4 ein allgemeines Interesse beansprucht; sie lautet: „Auf die Erwerbung oder Pachtung von geeigneten Spielplätzen in der Nähe oder auch in einiger Entfernung von der Schule sollte seitens der Städte und des Staates größeres Gewicht gelegt werden." Nachdem sodann noch beschlossen worden war, daß die nächste Generalversammlung im Oktober 1892 in Insterburg stattfinden solle, trat eine Erholungspause ein. Beim Beginne des zweiten Theiles dankt der Vorsitzende unter lebhaftem Beifalle der Versammlung dem inzwischen erschienenen Geheimrath Kruse für seine Theilnahme, worauf die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes durch Acclamation erfolgte. Die beiden folgenden Vorträge erregten das höchste Interesse der zuhörenden Schulmänner, da sie beide Fragen behandelten, die gegenwärtig die Lehrerwelt heftig bewegen. Prof. Böhmer-Konitz beleuchtete in seinem Thema: „Aus den Verhandlungen der Berliner Schul-Konferenz", wie weit die Wünsche der Lehrerwelt in dieser Konferenz Berücksichtigung gefunden und wie sich die Mitglieder dazu äußerten; der Vortrag des Prof. Bahnsch-Danzig: „Die Zukunft des griechischen Sprachunterrichts" gipfelte darin, daß er die facultative Betreibung dieser Sprache am Gymnasium empfahl. Die lange Debatte über diesen Vorschlag, bei der auch Geheimrath Kruse mit großer Wärme für Beibehaltung des Griechischen als obligatorischen Unterrichtsfaches eintrat, kam der vorgerückten Zeit wegen zu keinem Abschluß und es war auch nicht die Absicht, einen Beschluß herbeizuführen. — Um 3 Uhr begab sich ein großer Theil der Theilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen nach der Loge „Zur Einigkeit". An dieses schloß sich ein Ausflug nach Jäschkenthal an.

* **Karthaus**, 18. Mai. Heute wurde hier die Leiche unseres zweitältesten Gemeindemitgliedes, des pensionirten königlichen Försters Herrn Neumann, welcher ein Alter von 88 Jahren erreicht hatte, zu Grabe getragen. In seiner Jugendzeit war der Verblichene zur Zeit König Wilhelms III. Hofjäger, und seine verstorbene Ehefrau am königlichen Hofe Silberzeugwäscherin.

⊙ **Dtsch. Krone**, 19. Mai. Der Oberstwachtmeister a. D. Erdmann und Frau feierten gestern bei guter Gesundheit ihre goldene Hochzeit.

(??) **Christburg**, 19. Mai. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr ertönte seit langer Zeit Feuerlärm, und zwar brannten die dem Kaufmann Liedtke und der evangelischen Gemeinde gehörigen beiden Scheunen nieder. Eine Verbreitung des Feuers auf die umliegenden Wohngebäude wurde durch thatkräftiges Eingreifen der Feuerwehr rechtzeitig verhindert, auch war es von Glück zu sagen, daß einerseits die Windrichtung eine günstige, andererseits aber die Scheunen leer waren, sonst hätte das Feuer recht große Dimensionen annehmen und verhängnißvoll werden können. Es sind dieses die letzten beiden Scheunen, welche auf diesem Stadtende belegen sind. Sonderbarer Weise sind die sämmtlichen Scheunen, welche hier gestanden haben, stets an einem Sonntag Nachmittag, sobald von irgend einer Gesellschaft eine Ausfahrt gemacht war, niedergebrannt. So waren auch gestern viele Bewohner von Christburg nach den Moosbänken bei Finkenstein gefahren, gelangten des schlechten Wetters wegen aber nur bis nach letztgenanntem Orte, wo bei Spiel und Tanz, sowie Besichtigung des Schlosses und des Parkes der Nachmittag froh verbracht wurde. — Eine Hochstaplerin, welche mit den Verhältnissen der wohlhabenden Bewohner unserer Stadt sehr vertraut gewesen sein muß, hat es verstanden, in vielen Familien recht namhafte Beträge von Geld zu ergaunern, indem dieselbe sich für eine Verwandte irgend einer Familie ausgab, welche arm sei, und zum weiteren Fortkommen um Beihilfe bat, welche ihr denn auch in Betracht des verwandtschaftlichen Verhältnisses zu den angesehensten Familien in reichlichem Betrage gewährt wurde. Als der Betrug aufgedeckt wurde, war die Frauensperson bereits verschwunden. Bei der Verfolgung der Spur stellte sich heraus, daß dieses Manöver von dem Frauenzimmer auf dem Lande gleichfalls mit Erfolg betrieben worden ist. — Bei dem heutigen Schützenfeste errang sich der Maurerpolier Julius Mischke die Königswürde, während als erster Ritter der Gastwirth Haupt und als zweiter Ritter der Gastwirth Porsch aus Pachollen proklamirt wurden.

* **Gruppe**, 17. Mai. Ein interessantes Schauspiel konnte gestern, Sonnabend, auf dem Schießplatze beobachtet werden. Es wurde mit mehreren Geschützen nach einem über 200 Meter hochgelassenen Luftballon geschossen. Die Treffsicherheit unserer Fuß-Artillerie hat sich auch hier wieder bewährt, denn schon nach der vierten Salve sank der Luftballon herab, er war an der einen Seite vollständig zerschossen; in der nächsten Woche wiederholt sich dieses Schauspiel noch einmal.

* **Graudenz**, 17. Mai. Der Ausschuß zur Vorbereitung der 600jährigen Jubelfeier der Stadt Graudenz ist jetzt in voller Thätigkeit. Nach den bisherigen Beschlüssen wird ein Theil des Festzuges geschichtliche Gruppen enthalten, welche die Zeit des deutschen Ordens, der Polenherrschaft, Friedrichs des Großen, Courbières und die Neuzeit darstellen werden. Auch die Vereine, Innungen u. s. w. rüsten sich eifrig zur Theilnahme an dem Feste, welches einen großartigen Verlauf zu nehmen verspricht.

[R] **Zempelburg**, 19. Mai. Freitag vor dem Fest ertrank das Kind des Arbeiters Look in Mayenthal im dortigen Teich. Dasselbe hatte sich ohne Aufsicht spielend auf der Mühlenbrücke aufgehalten und war durch das sehr mangelhafte Geländer gefallen. Auf derselben Stelle ertrank schon vor etwa 9 Monaten ein anderes Kind. — Heute in den Vormittagsstunden zog über unsere Felder der erste diesjährige Hagelschauer, der ungefähr 20 Minuten anhielt und Eisstücke in der Größe von Haselnüssen zur Erde schleuderte. Hoffentlich haben sich unsere Landwirthe dadurch an die Versicherung ihrer Feldfrüchte erinnern lassen. — Der diesjährige Pfingstmarkt hier war wegen der sehr zurückgebliebenen Frühjahrslandbestellung von Käufern nur schwach besucht. Besonders auf dem Viehmarkt wurde fast gar nicht gehandelt, da es an auswärtigen Händlern mangelte und die Preise für Rindvieh seit dem letzten Markt noch mehr gefallen waren.

PP. **Pr. Holland**, 19. Mai. Gestern tagte hier die Wanderversammlung des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen für Ost- und Westpreußen. Die Gäste, etwa 40, vereinigten sich mit hiesigen Mitgliedern und Vereinsfreunden zum Diner und traten hierauf in die Berathungen. Den Vorsitz führte Herr Theodor Lessen, der Vertrauensmann unseres Zweigvereins, ihm zur Seite standen die Herren Konsul Dick-Königsberg, Grund-Danzig als Beisitzer, du Bosque-Pr. Holland, Müller-Elbing als Schriftführer. Das erste Referat von Westphal-Königsberg betraf die Einführung des dortigen Krankenkassenzwanges. Nach Darlegung der Verhältnisse über Entstehung dieser Einrichtung hält Ref. den Beitritt namentlich aus dem Grunde für vortheilhaft, weil in K. sehr häufig ein- bis achttägige Kündigungsfrist Sitte und die Gehülfen sehr häufig in Noth gerathen können, wenn sie sich nicht vorher einer freien Hilfskasse angeschlossen haben. — Es sprach sodann Grund-Danzig über die gegenwärtige Lage des Verbandes. Lobend hervorzuheben sei die Stellenvermittelung mit ihren Erfolgen, die Krankenkasse des Verbandes als das Vollkommenste in dieser Beziehung, die energische Zurückweisung sozialdemokratischer Annäherung, die Unterstützung bei eintretender Stellenlosigkeit, die nach zweijähriger Mitgliedschaft als ein gutes Recht und nicht als Almosen anzusehen sei. — Herr Lesser-Pr. Holland empfahl folgende Mittel zur Hebung der Kreisvereine: Sorge für gediegene Vorträge, Pflege des Gesanges und der Gemüthlichkeit, Verbindung mit der Presse, vor allen Dingen Sorge um einen guten Vertrauensmann. Zur Generalversammlung in Leipzig wurde ein Antrag eingebracht, dahin zu wirken, daß die neuen Bestimmungen über die Sonntagsruhe noch vor dem 1. April n. J. in Kraft treten, ferner die Bildung von Wahlbezirken anzustreben, um freie Fahrt auch für solche Delegirte zu erwirken, die weniger als 100 Stimmen auf sich vereinigen. Als Delegirte für die Generalversammlung werden die Herren Lesser-Pr. Holland, Vogel-Dirschau, Grund-Danzig in genannter Reihenfolge aufgestellt. Die gesammten Berathungen nahmen etwa vier Stunden in Anspruch und hatten einen äußerst befriedigenden Verlauf; es schloß sich daran Konzert und Ball im Lokale des Herrn Kirsten. Ein Theil der Gäste trat in Folge des heutigen Kaiserbesuches schon Nachts die Heimfahrt an; die übrigen machten heute einen Ausflug nach den geneigten Ebenen des oberländischen Kanals.

* **Riesenburg**, 18. Mai. Nachdem von den Herren M. Hirschfeldt, L. Wolff und A. Becker in der Subhastation die Kröter'sche Brauerei für den Preis von 41,380 Mark erstanden worden ist, hat sich hier, wie verlautet, ein Konsortium gebildet, welches auf Aktien eine zweite, mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehene Brauerei errichten will.

W. B. **Königsberg**, 19. Mai. Se. Majestät der Kaiser wurde bei der Ankunft auf dem prächtig geschmückten Festplatze vor dem Schlosse von dem Regierungspräsidenten Dr. v. Heydebrand und der Lasa begrüßt und nahm vor dem verhüllten Denkmal Stellung. Choralgesang eröffnete die Feier, Generalsuperintendent Poetz sprach das Weihegebet. Hierauf fiel, während die auf dem Schloßplatze und Münzplatze aufgestellten Truppen präsentirten, die Hülle von dem Denkmal. Professor Dr. Prutz hielt alsdann die Festrede, in welcher er das Leben und Wirken Herzogs Albrecht I. in Preußen und die Gründung der Universität schilderte. Regierungspräsident v. Heydebrand sprach hierauf im Namen des Komitees allen Denen seinen Dank aus, die mit geholfen hätten, das Denkmal zu vollenden und übergab dasselbe der Provinz. Der Vorsitzende des Provinziallandtages, Graf Eulenburg, übernahm das Denkmal und schloß seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Se. Majestät ließ sich darauf den Schöpfer des Albrechtsdenkmals Prof. Reusch vorstellen und beehrte denselben mit einer längeren Ansprache. Zum Schlusse der Feier erfolgte der Parademarsch der Garnison. Nach einem Besuche der Schloßkirche begab sich Se. Majestät auf den Bahnhof und setzte die Reise nach Schlobitten fort. Von der Bevölkerung wurden Sr. Majestät, wo Allerhöchst derselbe erschien, jubelnde Ovationen dargebracht. Gegen Professor Dr. Prutz äußerte der Kaiser seinen Dank für die wohldurchdachte geistreiche Rede, wobei Se. Majestät sich entsann, im vergangenen Jahre bei dem Besuch der Universität vor dem Bildniß des Herzogs Albrecht die Aeußerung gethan zu haben: „Ein Herrscher, der viel gelitten!" Er freue sich, daß der Festredner auch dieser kaiserlichen Worte Erwähnung gethan habe. Dem Herrn Professor die Hand reichend, machte Se. Majestät die schmeichelhafte Bemerkung: „Er wünschte so beredet und schön sprechen zu können, wie der Herr Professor." Vor der Abfahrt stattete der Kaiser noch der Schloßkirche einen kurzen Besuch ab. — Ein so imposanter Leichenzug, wie er selten bei uns zu sehen gewesen, bewegte sich am Sonntag zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags durch die Straßen der Stadt nach dem Bahnhof hin. Galt es doch dem ersten Beamten der Provinz, dem jüngst plötzlich verstorbenen Oberpräsidenten Dr. v. Schlieckmann die letzte Ehre zu erweisen. An dem Ostbahnhof wurde die Leiche in einem mit vielen Kränzen geschmückten bereitstehenden Waggon gesetzt und dann mit dem Schnellzuge um 8 Uhr 48 Minuten nach Naumburg befördert, wo Montag Nachmittag die Beisetzungsfeierlichkeiten stattfanden. Mit demselben Zuge reisten die Frau Oberpräsident von Schlieckmann mit ihren drei Brüdern, Grafen v. Sauerma-Ruppersdorf, in Begleitung der Herren Landeshauptmann von Stockhausen und des Regierungsrathes Lempfert ab. Den Transport der Leiche leitete Herr Regierungs-Sekretär Ehrhardt.

* **Königsberg**, 19. Mai. Die Reihe der erwarteten Petroleumschiffe aus New-York ist durch die am 16. d. Mts. in Neufahrwasser eingetroffene norwegische Bark „Arrarat" eröffnet worden. Das Schiff, mit 2631 Faß Petroleum belastet, hat zu seiner Ueberfahrt bei stürmischem Wetter 42 Tage gebraucht. — In der Gemeinde Heiligenbrunn verschwand vor länger als 14 Tagen die als sehr geizig bekannte Wittwe Joost. Es wurde in Gegenwart des Schulzen und der Dorfschöffen ihre Wohnung erbrochen und da fand man im Bette die Leiche der Frau. Der Nachlaß wurde versiegelt; er bestand aus 27,000 Mk. Geld und Hypothekenbriefen und aus vielen Wirthschafts-Gegenständen und Wäsche.

* **Bartenstein**, 16. Mai. Am vergangenen Donnerstag starb zu Sehmen der letzte Veteran des Kreises Friedland aus den Feldzügen 1813—15, Christoph Horn, in dem hohen Alter von 97 Jahren.

* **Bromberg**, 18. Mai. Als vorgestern der Rabbiner der hiesigen jüdischen Gemeinde Herr Dr. Klemperer die Synagoge betrat, um seines Amtes als Prediger dortselbst zu walten, eröffnete ihm in der Sakristei der Vorstand der Gemeinde, dem er an demselben Morgen, also kurze Zeit vorher, mitgetheilt hatte, das er als Prediger der jüdischen Reformgemeinde nach Berlin gehe, daß er dann nicht mehr als Prediger der hiesigen jüdischen Gemeinde betrachtet werden könne und er seines Amtes hier entbunden sei. Dem fügte sich Herr Dr. K. und es fiel in Folge dessen auch der jüdische Gottesdienst bezw. die Predigt aus. (D. Z.)

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

21. Mai: **Heiter, veränderlich wolkig, warm. Stellenweise Gewitter.**

22. Mai: **Veränderlich, warm, auffrischende Winde. Stellenweise Gewitter.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 20. Mai.

* [**Aus Schlobitten**] wird uns vom 19. Mai Folgendes gemeldet: Heute, Dienstag, Nachmittag um 3 Uhr traf Se. Majestät mittelst Extrazuges auf Bahnhof Schlobitten, von Königsberg kommend, ein. Allerhöchstderselbe hat in K. der Enthüllung des Denkmals für Herzog Albrecht beigewohnt. Der hiesige Bahnhof war mit einer kollossalen Menge Fahnen in den deutschen Farben geschmückt; denn um den Platz, auf welchem das hiesige Galafuhrwerk mit 4 prächtigen Rapphengsten bespannt zur Abholung stand, waren 20 mächtige Bäume eingegraben, mit Guirlanden umwunden und Fahnen tragend. Das Bahnhofsgebäude hatte auch reichen Fahnenschmuck angelegt und in dem Bahnhofsparke wimmelte alles von kleinen Fähnchen. Um jedes Fenster und jede Thür am Bahnhofsgebäude befanden sich Tannenguirlanden, und an einer Stelle des Gebäudes erblickte man die Kaiserkrone, an der andern das W. aus Tanne geflochten. Leutselig nach allen Seiten grüßend, bestieg Se. Majestät den Wagen und wie im Fluge ging's nach Schlobitten-Schloß, der Vorreiter voran. Zur Abholung waren die beiden Herren Söhne Sr. Excellenz, die Grafen zu Dohna-Schlobitten und Waldburg erschienen. Auf dem Perron des hiesigen Schlosses, welches mit Guirlanden reich geschmückt war, erschienen Se. Excellenz entblößten Hauptes und die Gräfinnen zu Dohna-Schlobitten und Dohna-Waldburg. Vom frühen Morgen an wehte auf der Zinne des hiesigen Schlosses die Fahne der Reichs-Burggrafen zu Dohna, und in dem Augenblicke, als Se. Majestät abstieg, sank dieselbe, dagegen erhob sich, majestätisch im Winde flatternd, die Kaiserliche Standarte, welche schon ¼ Stunde vorher hier eingetroffen war. Bis ½6 Uhr Abends dauerte die Begrüßung, Vorstellung (es war auch Herr Landrath v. Nordenflycht-Pr. Holland erschienen) und das Diner; alsdann gings auf leichtem Jagdwagen in den „Buchwald" zur Pürsche. Herr Graf Richard zu Dohna und der Leibjäger waren die Gesellschafter Sr. Majestät auf dem Wagen, während Herr Graf Richard zu Dohna jun. nachritt. Um 9 Uhr erfolgte die Rückkehr aus dem Walde. **3** prächtige **Böcke**, die Se. Majestät erlegt hatte, und 1, den der Adjutant in einem andern Revier erschossen, wurden Abends bei 12 Kienfackeln, 2 bengalischen Fackeln und dem Lichte von 28 Fenstern des Schlosses, welches mit je 6 Kerzen strahlte, von den hohen und höchsten Herrschaften besehen; darauf lösten drei Jäger, welche den hohen Jäger bei seiner Rückkehr aus dem Walde mit einem geblasenen Tusch empfingen, die Gehörne von den Thieren, welche Sr. Majestät gehören, und die Herrschaften zogen sich ins Schloß zurück. Noch lange stand eine neugierige Volksmenge, sich an dem Lichtmeere, das sich wundervoll im Schloßteiche abspiegelte, ergötzend. Mittwoch Morgens und Abends findet wieder Pürsche und auch ein Galadiner statt, zu welchem sämmtliche Grafen zu Dohna eingeladen sind. Donnerstag nach der Frühpürsche findet die Abreise nach Prökelwitz statt, wobei in Canthen nur kurze Rast gemacht werden soll.

* [**Von morgen ab**] wird während der Anwesenheit des Kaisers in Prökelwitz der Kourierdienst zwischen Prökelwitz und Altfelde derart eingerichtet, daß der Kourier mit den Depeschen und Briefschaften um 5 Uhr Abends von Altfelde nach hierher und Vormittags von hier nach Altfelde fährt. Zum Ein- und Aussteigen der Kouriere werden die Schnellzüge während dieser Zeit in Altfelde anhalten.

* [**Unserem Kaiser**] scheint bei seinem Ausfluge das sogenannte Kaiserwetter ebenso folgen zu wollen, wie seinem verewigten Großvater Kaiser Wilhelm I. Während vorgestern und heute kaltes Regenwetter herrscht, war der gestrige für Elbing und Königsberg bestimmte Besuchstag vom schönsten warmen Maiwetter begünstigt.

* [**Nach dem Feste.**] Vorüber! Vorüber! das schönste Fest des Jahres mit seinem grünen Naturschmuck, mit seinem Blüthenflor und deshalb mit seiner so großen Anziehungskraft. Wie Weihnachten das Fest der Kinder und Eltern, so Pfingsten das der gesammten der Natur sich erfreuenden Menschheit, das Fest der Freude, der steten Entwickelung. Nun sind die schönen Stunden der Erholung in Luft und Sonnenschein, in Flur und Hain vorbei, nur eine angenehme Ermüdung ist auf einige Tage in den Gliedern sitzen geblieben, dafür aber ist auch Herz und Körper gesundet und Lust und Leben, ein gewisses Vertrauen zur Zukunft, neuer Schaffensmuth sind wieder in unser Herz eingezogen. Vor uns liegt die lange Zeit bis Weihnachten, die nur durch die zur Erholung des Körpers nothwendig eingeführten Sonntage und einige, den verschiedenen Religionsgemeinschaften eigenen Feste unterbrochen wird; sonst vor uns die lange Zeit friedlichen Schaffens, rastloser Thätigkeit. Wird es uns vergönnt sein, diese 7 Monat hindurch den Pflichten, die Staat und Familie uns auferlegen, dadurch nachzukommen, daß wir ruhig unserer Arbeit folgen, ruhig unsern Beruf ausüben können? oder werden am politischen Horizont jene Wetterwolken aufsteigen, die beängstigend auf alle industriellen Unternehmungen wirken? Wird der Landmann des Segens seiner Arbeit theilhaftig werden, die der Boden durch reichliche Ernte ihm geben zu wollen scheint, und so den mühevollen Fleiß seiner Hände lohnt? Und werden die schlimmen innerhalb der Reichsbewohner herrschenden Gegensätze durch gegenseitiges Entgegenkommen zum Segen aller gemindert werden? Oder wird durch Beunruhigung im Innern und Aeußeren die Schaffenskraft gelähmt, die Arbeit durch allerhand Besorgnisse verringert werden? Werden die bisher sich immer verflüchtenden politischen Wetterwolken über friedlich lebende und arbeitende Völker sich entladen und namenloses Elend, Kummer und Noth im Gefolge haben? Werden die aufs Höchste gespannten Gegensätze, die sich hauptsächlich in den Kreisen der entwickelten Industrie und des Bergbaues zwischen Arbeitgebern und Arbeitern gebildet haben, zu einer Katastrophe führen? Es sind bedenkliche Zeichen, die hier und dort, überall uns entgegen treten. Tiefe Unzufriedenheit in fast allen Schichten der Bevölkerung, vorzugsweise vom Mittelstand bis unten herab. Fast möchte man sagen, der Segen, den eine zwanzigjährige Friedensepoche uns bringen sollte, ist ausgeblieben, so verschlechterte Lage, so ungünstige Verhältnisse allenthalben. Und selbst das Elend ist nicht gleich geblieben, sondern hat sich vergrößert. So das allgemeine Stimmungsbild. Da ist es wohl gut, wenn solch ein Fest mit seiner beruhigenden Stimmung auf uns einwirkt, und wenn diese Wirkung recht lange anhält; denn wahr ist es, schwer genug sind diese Ansprüche, die das Leben an einen Jeden von uns stellt, zu befriedigen, und schön ist es, wenn der Bürger die Früchte seines Fleißes und Gewerbes in Ruhe und Frieden wenigstens genießen kann.

* [**Theater.**] Gestern Abend gelangte ein Gemälde aus dem Volksleben: „Marianne, ein Weib aus dem Volke," von Dräxler-Manfred, zur Aufführung.

Wegen seiner allzu realistischen Tendenz können wir dem Stück keinen Geschmack abgewinnen. Es handelt sich darin um ein Arbeiterpaar, dessen eheliches Glück durch die Trunksucht des Mannes zerstört wird. Der Mann geräth in Folge des bösen Einflusses eines sogenannten Freundes auf Abwege und die Frau in die bitterste Noth, daß sie sogar gezwungen wird, ihr Kind in ein Findelhaus zu bringen. Damit tritt aber eine Wendung in dem Leben des Mannes ein, der sich zu bessern anfängt und schließlich ein ordentlicher Mensch wird. Die Darstellung der Hauptpartien war wieder eine so vortreffliche, daß sie dem inhaltlich abstoßend wirkenden Stück zu einem äußeren Erfolge verhalf, der natürlich mehr der Darstellung als dem Stück galt. Die Rollen des Bertrand und der Marianne lagen in den Händen des Herrn Emil Reubke und der Frau von Moser-Sperner, die damit zeigten, daß sie auch auf dem realistischen oder richtiger gesagt, naturalistischen Gebiet zu Hause sind. Besonders Frau von Moser-Sperner führte ihre recht schwierige Rolle in einer Weise durch, welche ihr unausgesetzt den lebhaftesten Beifall eintrug. Ihr Spiel war geradezu unübertrefflich. Fräulein Masson (Marquise von Bussières), sowie die Herren Hermann Blank (Remy), Eugen Schmidt (Theobald von Bussières) und Hans Schreiner (Appiani) beherrschten ihre Rollen vollkommen.

* [**Konzerte.**] Während der Ausstellung finden an jedem Abend in Bellevue Militärkonzerte von verschiedenen Kapellen statt. Morgen, Donnerstag, konzertirt die Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2. Ein vor uns liegendes Straßburger Blatt urtheilt über die Kapelle wie folgt: „Ein seltener Genuß wurde uns gestern durch das Konzert der Pionier-Kapelle unter Leitung ihres hier so schnell beliebt gewordenen Dirigenten, Herrn Kegel, zu theil. Wenn wir schon beim letzten Streichkonzert Gelegenheit hatten, die verschiedenen Vorzüge, wie reine Intonation, eine vorzügliche Auffassungsgabe seitens des Dirigenten 2c. hervorzuheben, so wollen wir heute nicht unterlassen, vor allem die Weichheit des gestrigen Blaskonzerts hervorzuheben; selten haben wir Gelegenheit gehabt, ein Orchester, welches nur aus Blasinstrumenten zusammengesetzt ist, von solcher angenehmen Fülle und Tonbildung zu hören. Das Publikum war daher von vornherein enthusiasmirt und mußte sich Herr K. schon nach dem ersten Theil entschließen, ein Stück zuzugeben." — Außerdem wird in Bellevue am Freitag die Kapelle des 5. Infanterieregiments aus Danzig unter Leitung des hier rühmlichst bekannten Musikmeisters Theil in Gemeinschaft mit der Pionierkapelle ein großes Monstrekonzert geben. Sonnabend konzertirt die Pionierkapelle wieder allein, Sonntag und Montag sollen dann Monstrekonzerte der Pionier-, Artillerie und wahrscheinlich noch einer dritten Militärkapelle stattfinden und zwar Sonntag verbunden mit großer Schlachtmusik 2c., während Montag ein Elitekonzert dieser vereinigten Kapellen stattfindet. Die Eintrittspreise werden dem Gebotenen entsprechend sehr mäßige sein. So sollen zu den Monstrekonzerten 6 Karten 3 Mk., einzelne Karten 60 und an der Kasse 75 Pf. kosten. Zu den Einzelkonzerten wird der billigste Preis 30 Pf. pro Karte sein. Herr Müller hat keine Kosten gescheut, um auch seinerseits den sich hier während der Ausstellung aufhaltenden Fremden den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, ihnen vorzügliche musikalische Genüsse und abwechselungsreiche Unterhaltung zu bereiten. Wünschen wir ihm dazu schönes Wetter und besten Erfolg.

* [**Schwurgericht.**] Wie wir bereits mittheilten, wird die nächste Schwurgerichtsperiode beim hiesigen Landgericht am Montag, den 22. Juni, unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Harder ihren Anfang nehmen. Es sind dazu dieser Tage folgende Herren als Geschworene ausgeloost worden. Aus Elbing: Maurermeister Otto Depmeyer, Kaufmann Richard Finneisen, Ingenieur Eduard Gurnick, Brauereidirektor Max Hardt-Englischbrunnen, Kaufmann Gustav Lehmkuhl, Zivilingenieur und Hauptmann a. D. Wilhelm Netke, Kaufmann Jakob Nickel, Fabrikdirektor F. W. Pamperin, Oberroßarzt a. D. Friedrich Schmidt, Kaufmann und Stadtrath George Zimmermann; von auswärts: Gutsbesitzer Johann Dyck-Neukirch, Rittergutsbesitzer Arthur Rochnitz-Seeberg, Professor Wilhelm Bock-Marienburg, Zuckerfabrik-Direktor Paul Wilhelm-Sandhof, Mühlenbesitzer Hermann Janzen-Benkenstein, Gutsbesitzer Hermann Flindt-Barent, Gutsbesitzer Paul Ziemens-Katznase, Kaufmann Wilhelm Lösdau-Bischofswerder, Gutsbesitzer Robert Haeger-Sandhof, Besitzer Gottfried Lapall-Stein-Kaspendorf, Kaufmann Henning-Rosenberg, Kaufmann Gustav Prange-Freystadt, Gutsbesitzer Schmidt-Charlottenwerder, Rentier Bernhard Brucks-Sandhof, Rittergutsbesitzer August Rötteken-Vorwerk Altmark, Gutsbesitzer Peter Heidebrecht-Petershagen, Gutsbesitzer Percival Geysmer-Schönwalde, Oberförster Hahn-Schöneberg und Gutsbesitzer Theodor Tournier-Gr. Lichtenau.

* [**Personalien.**] Dem Prof. Reusch in Königsberg ist der Kronen-Orden 3. Klasse verliehen worden.

* [**Verfügung.**] Die Königlichen Eisenbahn-Direktionen sind veranlaßt worden, dem unterstellten Dienstpersonal beim Beginn des stärkeren Reiseverkehrs die im Interesse des reisenden Publikums sowie die wegen schonender Behandlung des Reisegepäcks erlassenen Bestimmungen von Neuem in Erinnerung zu bringen.

* [**Körperliche Uebungen.**] Mit der schönen Jahreszeit, dem Beginn des Frühlings, nimmt unter Jung und Alt der Trieb nach Bewegung im Freien naturgemäß zu und hat jetzt seinen Höhepunkt dadurch erreicht, daß man selbst den kleinen Kindern es gestattet, diesem Zuge der Zeit zu folgen und sich im Freien beim Spiel zu ergötzen. Für die in der körperlichen Entwickelung stehende Jugend sind diese Bewegungen im Freien, ob Laufen, Turnen, Ballschlagen oder Croquetspiet, alle von gleich großem Nutzen, denn sie stärken nicht nur Muskeln und Nerven, sondern sie bilden alle Kräfte des Körpers, hauptsächlich die in ihrer Entwickelung und Ausbildung vernachlässigten, gleichmäßig aus, und machen so den Körper widerstandsfähiger gegen mancherlei äußerliche Einflüsse. Es ist demnach auch für unsere junge Damenwelt durchaus nicht so entwürdigend, wenn sich deren Vertreterinnen bis zu 16 Jahren noch dem beliebten Croquet-Spiel hingeben, manche der älteren Geschwister wird dem Nesthäkchen heute gewiß noch gern erzählen, daß sie all' ihre Grazie hauptsächlich der vielen Bewegung im Freien, dem Laufen, Spielen, zu verdanken habe. Und wie mit den Mädchen, so mit den Knaben. Hier wirkt die oftmals in der Lehrzeit einseitige Ausnützung der körperlichen Kraft lähmend auf Gesundheit und Entwickelung und macht es um so dringender nöthig, durch Turnen und tüchtiger Bewegung im Freien die bei der Arbeit weniger angestrengten Theile des Körpers zu den Kraftleistungen heranzuziehen, um so eine gleichmäßige Ausbildung aller Glieder des Körpers zu ermöglichen. Den Eltern, deren hauptsächlichster Stolz doch gewiß darin besteht, ihren Kindern den frischen, fröhlichen Sinn zu erhalten, das Vertrauen zur eigenen Kraft zu befestigen, können diese im Leben unerläßlichen Eigenschaften nicht besser fördern, als daß sie dafür Sorge tragen, ihre Lieblinge zu blühenden Jungfrauen und kraftvollen gewandten Jünglingen zu erziehen, denn in dem Körper, wo Jugendfrische und Gesundheit wohnt, da bildet von selbst sich auch ausdauernde Kraft und Selbstvertrauen.

* [**Ueber den Stand der Wintersaaten**] und der Frühjahrsbestellung liegen die durch den landwirthschaftlichen Zentralverein für Litauen und Masuren in der Zeit vom 7. bis 9. Mai erfolgten Schätzungen nun vollständig vor. Danach ist der früh gesäete Weizen in allen Kreisen gut durch den Winter gekommen und verspricht eine befriedigende bis gute Mittelernte. Der später bestellte ist zwar in der Vegetation durch die kühle Witterung aufgehalten, wird aber doch noch sehr lohnende Erträge geben. Nur ganz kleine Flächen mußten umgeackert werden. Dagegen lauten die eingegangenen Berichte über den Stand des Roggens durchweg recht betrübend. Das Bild der Roggenfelder ist nirgend ein gleichartiges. In den Kreisen Sensburg, Pillkallen, Niederung, Oletzko, Lyck, Goldap kommen durchschnittlich 20 bis 25 Prozent, in den anderen noch immer 10 bis 15 Prozent zur Umackerung. Von den übrigen Beständen kann nur ein Theil als gut bezeichnet werden. Der Johanniroggen hat sich am widerstandsfähigsten erwiesen. Die Sommerbestellung ist durch die anhaltenden Regengüsse sehr verzögert worden und dürfte erst nach Pfingsten vollständig ausgeführt sein. Die früh bestellten Saaten leiden bereits durch die Kälte und zeigen vielfach eine gelbe Farbe.

* [**Der heutige Wochenmarkt**], welcher zwischen Feiertage, Kaiserbesuch und Ausstellung fiel, zeigte ein äußerst trübes regnerisches Gesicht, auch der Besuch des Marktes entsprach nicht den gehegten Erwartungen. Seit lange ist ein Marktbesuch nicht so winzig ausgefallen als der heutige.

Provinzial-Thierschau und Gewerbliche Ausstellung.

Elbing, 20. Mai.

Ueber die Ausstellung, welche am morgenden Tage eröffnet werden soll, schicken wir heute einen einleitenden Bericht über die Eintheilung und die Elbinger gewerbliche Ausstellung voraus, welche gegenwärtig so weit vorgeschritten ist, daß sie schon ein ziemlich deutliches Bild des in ihr Vorhandenen liefert.

Von dem von zwei Thürmchen flankirten Eingang zur Hauptausstellung führt der von noch aufzustellenden Tannen umsäumte Weg linker Hand in die Empfangshalle, welche vorn in der Mitte des Hauptausstellungsgebäudes liegt und in ihrer reichen Dekoration einen sehr hübschen Eindruck macht. Farbige Draperien mit Wappenschildern und Fahnenarrangements überziehen die Decke und Wände. Rechts vom Eingange prangen in einem Hain von Bäumen die Büsten des Kaiserpaares. An der dieser Gruppe gegenüberliegenden Wand befinden sich drei weitere Orangerien, von denen die mittlere die Büste des Kaisers ziert, rechts und links davon die Büsten Moltke's und Bismarck's. Die Empfangshalle und deren Verlängerung bilden den Mittelgang des großen Hauptausstellungsgebäudes, das dadurch und durch eine Zwischenwand in 4 gleich große Räume getheilt ist. Der südöstliche hiervon, links von der Empfangshalle gelegen, ist für Pferde bestimmt, rechts von der Empfangshalle befindet sich die gewerbliche Ausstellung für die Provinz und Hocke für Fohlenstuten, sowie in einer Ecke die Ausstellung des Elbinger Kreisvereins vom Rothen Kreuz. Der südwestliche Theil des Hauptgebäudes ist zur Aufnahme von Rindvieh bestimmt, der nordwestliche für Rindvieh, Fohlenstuten, Schafe und Schweine. Mit dem Auftrieb des Viehes ist heute begonnen worden. Verlassen wir diese Räumlichkeiten durch die Empfangshalle, so kommen wir von dem Haupteingange aus rechts in die Elbinger gewerbliche Ausstellung, die durch eine Zwischenwand in zwei Haupträume getheilt ist. Zwei Längs- und mehrere Quergänge ziehen sich an beiden Abtheilungen hin, so daß eine bequeme Uebersicht ermöglicht wird.

In dem vorderen Theil des von der Elbinger gewerblichen Ausstellung eingenommenen Gebäudes befinden sich links vom Eingange an der durch Oeffnungen unterbrochenen Wand entlang die Ausstellungen folgender Aussteller: Uhrmacher R. Lessing, Frau Gonszewski, Buchhändler C. Meißner, Uhrmacher E. Hiller, Bildhauer Gebauer, Gärtner H. Brandt, M. Rübe Wittwe (Trikotagenfabrik), Bildhauer Otto Römer, Bürstenbinderei E. Horn, Färbereibesitzer Driedger und Wollwaarenhandlung M. Ruddies. An der Nordwand befindet sich das von uns schon erwähnte bunte Kirchenfenster, welches Herr Glasermeister Scheffler ausgestellt hat. An der Wand rechts vom Eingange folgen auf einander die Ausstellungen der Herren: Kammfabrikant W. Link, Bürstenfabrikant J. Prack, Goldarbeiter und Zahntechniker Bukau, Monteur und Mechaniker Zech, Lederhändler L. Tertz, Erich Müller, A. Teuchert Nachfolger (Inh. Fr. Behm), Pianofortehändler Hesse, Optikus Gilardoni, Zahntechniker Rodenberg, Optikus Röthe und Gürtlermeister Maraun. In einer mittleren Längsreihe befinden sich die Ausstellungen des Korbwaarenfabrikanten Jähnke, des Büchsenmachers Kuch, des Böttchermeisters Kanz, der Tischlermeister Vetter und Lehmann, des Goldarbeiters Witzki, des Schlossermeisters Klein, des Bürstenfabrikanten Weiß, des Kürschners Gehrmann, der Pelzwaarenhandlung Sommer, sowie der Firma Pohl u. Koblenz Nachfolger und in einer ferneren Längsreihe die von dem Korbmacher Wittmann, dem Tischlermeister Schoeneberg, dem Tischler Roschkowski, Bildhauer Boy, Schuhmachermeister Johannes Kuhn, Schlossermeister Holzt und auf der andern Seite des Schlossermeisters Hoffmann, Schuhmachermeister H. Siebert, Schuhmachermeister Jetzlaff und Zivilingenieur Netke ausgestellten Gegenstände. An die Pelzwaaren des Herrn Gehrmann schließen sich die Porzellan- und Glaswaaren der Firma J. Sehler (Inh. C. Frentzel), der Hanfhechelei und der Steinmetzerei M. Löwenberg.

Die Aufmerksamkeit der Besucher dieses Raumes möchten wir für heute besonders auf folgende Gegenstände resp. Ausstellungen lenken. Zunächst hat Herr Gebauer eine von ihm selbst modellirte und in Buchsbaum geschnittene „Grabeslegung Christi" und dann eine Blattarabeske als Füllung, welche von Lehrlingen des Herrn Gebauer überaus sauber ausgeführt ist, ausgestellt. Der ferner noch ausgestellte musizirende Faun ist früher bereits in der Buchhandlung des Herrn C. Meißner ausgestellt gewesen. Die Firma M. Rübe Wittwe hat als Neuheiten Damenhüte in Wolle und Kindergamaschen mit Höschen ausgestellt. Einen vorzüglichen Eindruck macht die sehr kostbare Felle enthaltende Pelzwaaren-Ausstellung des Herrn J. Gehrmann; auch die Abtheilung der Firma Pohl u. Koblenz Nachf. verspricht ein Muster von Eleganz zu werden. Seine weit bekannte Leistungsfähigkeit in Treibriemen bekundet Herr Lederhändler Tertz durch ein kegelförmig aufgestelltes Sortiment von Treibriemen von verschiedenster Breite und Stärke. Sehr schön sind auch die Schlosserarbeiten der Herren Klein, Holzt und Hoffmann. Im zweiten Theil der gewerbl. Ausstellung nehmen die Südwand die Firmen A. Kummer Nachfl. und Mühlsteinfabrikant F. Schmidt ein, die westliche Wand die Firmen Loeser u. Wolff, M. Dieckert und die Wurstfabrikanten Lange und Bartel, an der Ostwand entlang haben die Firmen C. F. Raether, Apothekenbesitzer Eichert, Drogenhändler Stäsz, Eisengießerei Eduard Thiessen und Dekorationsmaler Lange ausgestellt. Zwischen diesen letzteren Kollektionen und dem Mittelgang befinden sich die Ausstellungen der Wagenbauer Findeisen und Dyck, von denen der erstere fünf hochelegante Wagen ausgestellt hat; ein Schlitten sollte noch hinzukommen. Unter den Wagen befindet sich auch der beim letzten Marienburger Pferdemarkt prämiirte, der nun fertig gestellt ist. Herr Dyck, dessen Wagen zwar nicht so elegant aber ebenso tadellos ausgeführt sind, führt vier Wagen, darunter ebenfalls den in Marienburg prämiirten und mit dem Findeisen'schen Wagen auf die engere Wahl gekommenen, sowie ein vollständiges Geschirr, das ausgestopften Pferden angelegt ist, vor. Die Herren S. Lewy, Inhaber der Firma Philipp Wollenberg, Alexander Müller und Malermeister Quintern stellen dahinter zusammen zwei Zimmer aus, zu welchen die Firma Wollenberg die Möbel und sonstige Ausstattung, Herr Alexander Müller die Nippsachen und sonstige Kleinigkeiten und Herr Quintern die Malerarbeiten liefert. Wir machen auf diese Zimmer hiermit vorläufig aufmerksam. Auf der andern Seite schließen sich an die Wagen des Herrn Dyck einige alterthümliche Sachen, welche Herr Paul Krüger ausgestellt hat, darunter ein aus dem Jahre 1740 stammender Schrank, der von Herrn Krüger so renovirt ist, daß die eingesetzten Holztheilchen sowohl in der Farbe als in der Aderung mit dem ursprünglichen Holz übereinstimmen, ferner eine Kollektion der durch Herrn Julius Kaufmann zu beziehenden Biere, Zigarren von Loeser und Wolff, Porzellanwaaren von Herrn Max Kusch und Schlosserarbeiten von Herrn Schlossermeister Jeromin, wovon wir besonders ein als Schweiß- und Durchstecksarbeit verfertigtes Kellerfenstergitter und eine von einem Lehrling hergestellte Kopirpresse erwähnen. Endlich haben in diesem Raum noch die Ausstellungen der Herren R. H. Preuß, welcher verschiedene Wirthschafts-Gegenstände und eine vollständig eingerichtete Küche vorführt, Gebr. Ilgner, sowie der Brauerei Englischbrunnen Platz. Diese hat ein Kellergewölbe imitirt, in welchem mehrere Fässer liegen. Das unten in der Mitte liegende hat einen von Herrn Gebauer geschnitzten eichenen Boden, den in der Mitte der vorzüglich ausgeführte Kopf eines Zechers ziert und der die Inschrift trägt: „Hopfen und Malz, Gott erhalt's". Auf einem Tisch befindet sich das von einem Tischler der Brauerei in Holz ausgeführte genaue Modell der Brauerei. Kleine Gerste- und Hopfengärten sind ebenfalls vorhanden.

Links von dem Eingang zur Elbinger gewerblichen Ausstellung befindet sich eine Kollektion von Kunststeinfabrikaten der Firma P. Jantzen, welche neben diesen auch einen Vorbau aus Kunststein ausgeführt hat.

Obwohl die Ausstellung noch nicht vollendet ist, läßt sich doch jetzt schon sagen, daß sie sehr hübsch werden wird.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Stuttgart**, 19. Mai. Die mehrere Bände füllenden Briefe des Generalfeldmarschalls Moltke an seinen Neffen und früheren Adjutanten Herrn von Burt sind soeben durch Vermittlung Josef Kürschners, des literarischen Direktors der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart, für diese erworben worden. Sie beginnen mit dem Jahre 1838, enthalten die interessantesten Aufschlüsse über den Menschen und Feldherrn und werden, nach entsprechenden Vorarbeiten von Herrn v. Burt herausgegeben, zuerst in „Ueber Land und Meer", dann in mehreren Sprachen in Buchform erscheinen.

* **München**, 19. Mai. Bei dem gestrigen Festessen des Anatomenkongresses toasteten der Vorsitzende von Kölliker auf den Prinzregenten, der Kultusminister Dr. v. Müller auf das Weitergedeihen der anatomischen Gesellschaft und deren Vorstand, insbesondere auf Kölliker. Romiti aus Pisa trank auf die ewige Dauer wie der politischen, so auch der wissenschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Italien.

* Aus **Konstantinopel** telegraphirt man: Zu Ehren des am Montag Abend hier eingetroffenen Wiener Männergesangvereins fand ein vom Empfangskomitee im Verein mit der „Teutonia" veranstalteter Festkommers statt, bei welchem auf den Sultan, sowie auf den Kaiser Franz Joseph und den Kaiser Wilhelm Hochs ausgebracht wurden.

Arbeiterbewegung.

* **Wien**, 19. Mai. Eine gestern von den 2000 streikenden Buchdruckern beabsichtigte Versammlung war verboten worden, die Streikenden durchzogen darauf den vierten Bezirk in demonstrativer Weise; ein polizeiliches Einschreiten wurde indeß nicht erforderlich.

* **Brüssel**, 19. Mai. Nach den heute vorgenommenen Ermittelungen ist in allen hiesigen größeren Werkstätten die Arbeit nahezu voll wieder aufgenommen. Die Zahl derer, welche nicht arbeiten, ist eine verschwindend geringe.

* **Charleroi**, 19. Mai. Der allgemeine Aufstand in dem Kohlenbecken von Charleroi dauert fort. Die heute erwartete Besserung ist nicht eingetreten.

Vermischtes.

* **Berlin**, 18. Mai. In Berlin fand in der Nacht zum Pfingst-Montag zwischen Soldaten und Mitgliedern eines Athletenklubs eine Schlägerei statt, bei welcher ein Soldat **getödtet** wurde. Verhaftungen wurden vorgenommen.

* Von **Heuschrecken** getödtet. Aus **Paris** wird telegraphirt: Der von der Regierung zur Erforschung der in Algier massenhaft auftretenden Heuschrecken entsandte Naturforscher Kunkel wurde von Heuschrecken auf offenem Felde überfallen und getödtet. — Nach Meldungen aus **Kairo** haben große Schwärme junger Heuschrecken in Ober-Aegypthen der Baumwolle und dem Mais bedeutenden Schaden zugefügt.

* Ein **furchtbarer Brand** hat die zwölftausend Einwohner zählende russische Kreisstadt **Rowno** zur Hälfte eingeäschert.

* **Blankenburg.** Der „Herold" meldet aus Blankenburg: „Der ganze Oberharz ist in eine **Winterlandschaft** verwandelt. Die Wege und Höhen sind verschneit, der Fußverkehr ist unterbrochen."

Briefkasten der Redaktion.

Herrn K. hier. Weiteren Beiträgen sehen wir mit Vergnügen entgegen. Haben Sie besten Dank. — Alter Abonnent, hier. Sie fragen an, warum wir über die Fahrten des Dampfers „Kronprinz" in unserer Zeitung nichts bringen? Da müssen Sie sich wegen Auskunft an den Besitzer desselben, Herrn Kapitän Friers, wenden.

Beste Gesundheitsfutter für Zucht- und Arbeitsthiere.

Bei der Ernährung unserer landwirthschaftlichen Hausthiere verdienen diejenigen Futtermittel die größte Beachtung, mit denen man überall, wo sie angewendet wurden, die höchsten Wirkungen nicht nur bei Milch-, Kraft- und Masterzeugung, sondern ganz besonders bei der Nachzucht erreicht hat. Das gilt vornehmlich von den „getrockneten Biertrebern" der Firma Gustav von Hülsen in Berlin, von denen 1 Ztr. so viel Nährstoffe enthält, als ca. 4 Ztr. Gerstenmalz. Nach ihrer Zusammensetzung von ca. 20 pCt. Protein, ca. 8 pCt. Fett und ca. 45 pCt. stickstofffreien Extraktstoffen bilden sie für alle Thiergattungen ein leicht verdauliches und hochbekömmliches Futter. Aber auch die „getrocknete Getreideschlempe" aus derselben Bezugsquelle ist ein gleich werthvolles Futter. An Kühe verabreicht wirken die Trockentreber überaus günstig auf die Milchsekretion; die bei solchem Futter produzirte Milch eignet sich speziell als Kur- und Kindermilch, und die aus solcher Milch hergestellte Butter ist dauerhaft und wohlschmeckend. Zug- und Mastochsen giebt man die Treber trocken oder eingeweicht, resp. mit Rüben, Schnitzel, Schlempe, Kartoffeln 2c. durchmischt mit bestem Erfolg. Schafe nehmen die Trockentreber mit unglaublicher Begierde; die Mutterthiere liefern den Lämmern viel und hochverdauliche Milch, und zur Mast aufgestellte Thiere wachsen in kurzer Zeit so enorm ins Fleisch, daß sie in zwei Monaten bis 50 Pfund pro Kopf an Gewicht zugenommen haben. Für Zuchtsauen, Mast- und Faselschweine, sowie für Ferkel sind die Trockentreber im Gemisch mit Kartoffeln ein unentbehrliches Futter. Ueber den Futterwerth der Treber für Pferde haben sich nicht nur Geh. R. Professor Dr. Märcker, Professor Dr. Holdefleiß in Breslau rühmend ausgesprochen, sondern die hervorragendsten Pferdezüchter und Kreisthierärzte haben dieselben auf Grund exakter Versuche zur Fütterung empfohlen.

Die Firma Gustav v. Hülsen hat sich in vielen Ausstellungen des In- und Auslandes die höchsten Prämien erworben und wird auch in der hiesigen Ausstellung vertreten sein.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 20. Mai, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	19./5.	20./5.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	95,80	95,90
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	95,80	96,—
Oesterreichische Goldrente	95,30	95,60
4 pCt. Ungarische Goldrente	89,70	90,10
Russische Banknoten	239,75	240,30
Oesterreichische Banknoten	172,80	172,90
Deutsche Reichsanleihe	105,60	105,70
4 pCt. preußische Consols	105,50	105,50
4pCt. Rumänier	85,70	85,60
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	111,50	111,50

Produkten-Börse.

Cours vom	19./5.	20./5.
Weizen Mai	248,—	245,—
Sept.-Okt.	214,—	213,70
Roggen ruhig.		
Mai	208,20	209,—
Sept.-Okt.	188,—	188,—
Petroleum loco	23,—	23,—
Rüböl Mai	61,70	62,10
Sept.-Okt.	62,60	62,60
Spiritus 70er Mai-Juni	50,90	50,80

Königsberg, 20. Mai. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Fest.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	71,30 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	51,30 „	„
Mai nicht contingentirt	51,25 „	„

Viehmarkt.

Berlin, 19. Mai. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3410 Rinder, 8737 Schweine, 1679 Kälber und 11540 Hammel. In Rindern ruhiges Geschäft, es bleibt wenig Ueberstand. Man zahlte für Ia 57—58, IIa 53—56, IIIa 47—51, IVa 42—45 ℳ pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine. Der Markt verlief langsam und wurde ziemlich geräumt. Wir notirten für Ia 48—49, IIa 46—47, IIIa 43—45, gute Bakonier — ℳ pro 100 Pfund leb. mit 55—60 Pfd. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Ia brachte 55—62, IIa 48—54, IIIa 42—47 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Hammel. Der Markt gestaltete sich ruhig und wurde ziemlich geräumt. Ia brachte 42—50 Pf., IIa 38—50 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:

Am 19. Mai. Dampfer „Nordstern", Kpt. M. Wolff, von Stettin mit Gütern.

Ausgegangen:

Am 19. Mai. Dampfer „Pinus", Kpt. C. Sieg, nach Lübeck mit Holz.

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuß von 1 bis 2 **Kola-Pastillen,** bereitet von Apotheker Dallmann. Dieselben beseitigen auch sofort alle Müdigkeit und Schlappheit nach körperlichen **(z. B. Bergklettern)** und geistigen Anstrengungen, **verhindern das Außerathemkommen**, und befähigen den Menschen größte Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen. Schachtel 1 Mk. in der Apotheke **Zum goldenen Adler,** in den Apotheken von **F. Eichert, Hänsler** und **Pohl,** sowie in der **Polnischen Apotheke** in **Elbing** und in der **Löwenapotheke** in **Dirschau.**

P. H. Müller,
Alter Markt 14,
Weingrosshandlung
und
Weinstube.
Gegründet 1818.

Kirchliche Anzeigen.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Um Anmeldung von Confirmanden in den nächsten Tagen bittet
Rahn,
Pfarrer an Heil. Drei-Königen.

St. Annen-Kirche.
Die Anmeldung der diesjährigen **Confirmanden** erbitten
Malletke, Becker.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 20. Mai 1891.

Geburten: Emaillirbrenner Ferdinand Breitenbach, T. — Händler Otto Popall, S. — Schuhmacher Gottfried Pankrath, T. — Fabrikarbeiter August Hofmeister, T.

Aufgebote: Schmied Thaddäus Tolxdorff-Elb. und Ida Harmgardt-Elb.

Eheschließungen: Pfarrer Emil Wehringer-Grunau Kr. Heiligenbeil mit Helene Zaabel-Elb.

Sterbefälle: Droschkenhalter Carl Winter, T. 2 M. — Schlosserwittwe Marie Henriette Hahn, geb. Müller, 41 J. — Besitzerssohn Carl Julius Preiskorn aus Zeyersniedercampen, 29 J. — Werkführer Max Welsch, T. 2 J.

(Statt besonderer Meldung.)
Die Verlobung meiner Tochter **Else** mit dem Kgl. Gerichts-Referendar Herrn **Adolf Kessler** beehre ich mich hiermit anzuzeigen.
Luise Tiessen,
geb. **Hilgendorff.**
Elbing, im Mai 1891.

Else Tiessen,
Adolf Kessler,
Verlobte.

Bellevue.
Während der Ausstellung jeden Abend von 5 Uhr an:
Großes Militär-Concert
von verschiedenen Capellen.
Heute,
Donnerstag, den 21. Mai cr.:
Erstes Concert
der Capelle des Pionier-Bataillons Pomm. Nr. 2,
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Kegel.**
Bei schlechtem Wetter finden die Concerte in den Sälen des „Gewerbehauses" statt.
Anfang 7½ Uhr.

Bellevue.
Täglich:
Reichhaltige Speisenkarte.

Etablissement Markthalle
(Viehhof)
vis-a-vis dem Bahnhof
empfiehlt seinen schattigen Park zum angenehmen Aufenthalt. Kegelbahn und Schießbude stelle ich zur Verfügung. Für gute schmackhafte Speisen à la carte, vorzügliche Getränke wird bei prompter reeller Bedienung stets Sorge getragen.
Donnerstag, Freitag, Sonnabend und **Sonntag:**
CONCERT
2c., 2c.
Alles Nähere die Placate.
E. Hildebrandt.

Eine Wohnung, 1 Treppe hoch, von 5 Zimmern, Kabinet, Entree, Wasserleitung und Zubehör ist von sogleich zu vermiethen, auch wenn gewünscht wird, sogleich zu beziehen. Spieringstraße 22.

Tages-Ordnung
zur
außerordentlichen Stadtverordnetensitzung
am 22. Mai 1891.
1) Wahl der Klassensteuer-Reklamations-Commission pro 1891/92.
2) Verkauf eines Wasserganges im Grubenhagen.
3) Löschung einer auf dem Grundstück Kl. Stromstraße Nr. 6 eingetragenen Verpflichtung.
4) Rechnung vom Krankenstift pro 1889/90.
5) Aufbau von 2 Klassenzimmern an der V. Mädchenschule.
6) Die Wahl des Stadtsyndikus betr.

Elbing, den 20. Mai 1891.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
gez. **Dr. Jacobi.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Sonntag, am 24. d. M., Nachmittags von 1—6 Uhr, der von Neu Schönwalde nach Koggenhöfen zu führende Weg bis zur Grenze von Gr. Wogenab für Fuhrwerke **gesperrt** ist.
Koggenhöfen, den 20. Mai 1891.
Der Amtsvorsteher.
Grube.

Provinzial-Ausstellung zu Elbing.
Große Auction
Sonnabend, den 23.
und eventl. Fortsetzung in den nächsten Wochentagen von Vormittag 10 Uhr ab, unmittelbar hinter den Haupteingängen der Ausstellung.
Es sollen zum Abbruch ohne Kauf werden:
Ca. 900 m Zaun in Abschnitten von ca. 10 m nach Vorrath und Begehr.
der Gabentempel,
die Musik- und Restaurationshalle,
die Portale, Schweineställe, Dachpappe,
6 Billet-Buden, Bretter, Thorwege 2c.
Bedingungen im Termin.
Elbing, den 19. Mai 1891.

Lotterie
der
gewerblichen Ausstellung
in **Elbing.**
Ziehung **25. Mai 1891.**
Jedes 15. Loos gewinnt.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. sind zu beziehen durch die General-Unternehmer
Carl Meissner, Elbing u. **Theodor Bertling,** Danzig,
sowie von den durch Placate kenntlichen Handlungen und in der **Exped. d. „Altpr. Ztg."**

Zur Verloosung sind bestimmt:

1	Hauptgew. i. W. v.	1500 M.	
1	„ „	1000 „	
1	„ „	500 „	
1	„ „	250 „	
1	„ „	200 „	
2	„ zu je	100 M.	200 „
5	Gewinne „	50 „	250 „
10	„ „	20 „	200 „
50	„ „	5 „	250 „
150	„ „	3 „	450 „
778	„ im Ges.-W. v.		1200 „
1000 Gew. i. Ges.-W. v.			6000 M.

Für Rettung von Trunksucht!

vers. Anweisung nach 16jähriger approbirter Methode zur sofortigen radicalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa-Christina** bei **Säckingen,** Baden."

32 pikfeine, weibliche Photographien = 1,20 Mark.
Die ganze Collection, 288 Stück = 7,50 Mark. Gegen Einsendung (auch in Marken) franko. **M. Rentsch, Berlin SW.,** Wilhelmstraße 12.

Honig-Zwiebel-Bonbons,
Eucalyptus-Bonbons,
empfiehlt **Bernh. Janzen.**

Nächste Lotterien:
Wormser Dombau-Loose (Zieh. 16. Juni) 1. Hauptgew. 75000 M. — nur baares Geld — 1/1 3,80 1/2 2,10 M.
Weimar-Loose (Zieh. 13. bis 15. Juni) Hauptgew. i. W. v. 50000, 20000, 10000 M. 2c. à 1,30 M. Die nicht gezogenen Loose berechtigen auch ohne Nachzahlung und Umtausch zur 2. Ziehung 12.—15. December cr.
Schneidemühler Pferde-Loose à 1,30 M. (Zieh. 3. Juni) 1. Hauptgewinn i. W. v. 8000 M.
Berl. Internat. Kunstausstell. Loose à 1,30 M., erste Ziehung 16.—17. Juni, zweite Ziehung 20.—23. Oktober. Die Loose berechtigen ev. zu beiden Ziehungen ohne Nachzahlung und ohne Umtausch. Hauptgew. i. W. v. 50000, 2 à 20000, 1 à 10000 M. 2c.
Um baldige Bestellung bittet
Richard Schröder,
Berlin C 19, Spittelmarkt 8/9,
gegr. 1875.

Ohne Capital und Risico
sind durch Vertretung eines seit Jahren bestehenden, leistungsfähigen Bankhauses **2000—3000 Mark im Jahr** zu verdienen. Ehrenhafte Personen aller Berufsklassen, die ihr Einkommen nebenher bedeutend vergrößern wollen, belieben sich zu melden unter **H. 52** Postamt 147 Berlin SW.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt **gründl. veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfror. Glieder, Wurm 2c.** Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Quetschung sofort Linder.** Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Große Eisenbandfässer
für landwirthschaftliche Zwecke passend, verkauft
E. Siede,
Seifenfabrik am Marktthor.

Alte Fenster, Thüren, Pfannen, Hölzer u. s. w.
sind beim Abbruch der Häuser **Wasserstraße 21/22** billig zu verkaufen.
Näheres auf der Baustelle.

Große Geld-Lotterie
Frankfurt a. M.
Hauptgewinne:
100000 Mark

insgesammt **4176** Geldgewinne.	**50000 Mark**
	20000 Mark
	10000 Mark
	u. s. w., u. s. w.

Auszahlung in Baar ohne Abzug.
Loose à 5 M. Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
F. A. Schrader, Hannover,
Große Packhofstraße 29.

Bei dem Elbinger Postamte giebt es weder einen Postbeamten, noch Postunterbeamten, sondern nur einen Landbriefträger **Russau.**

Alte **Briefcouverts,** Postkarten, **Briefmarken** 2c, kauft **Axt,** Danzig, Milchkannengasse 10.

Die Gewinnliste der Königsb. Pferde-Lotterie
liegt bei uns zur Einsicht aus und ist à 20 Pf. verkäuflich in der
Expedition der „Altpr. Ztg."

Die heutige Nummer unserer Zeitung enthält den
Sommer-Fahrplan
für den Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg, der mit dem 1. Juni d. J. in Kraft tritt.

M. Rübe Wittwe
(Inhaber Arthur Niklas)
16. Fischerstraße 16.
Größte Fabrik für Tricotagen und Strumpfwaaren.
Maschinenbetrieb in und außer dem Hause.
Tricottaillen, Corsetts, Schürzen, Gesellschaftstücher, Echarpes, Tricot-Knabenanzüge, Tricotkleidchen, Kinderjäckchen, Kinderschürzen, Handschuhe.
Garantirt echtschwarze
Damen- und Kinderstrümpfe,
sowie beste Herren-Socken
in anerkannt guter Waare zu den billigsten Preisen.

Einem geehrten Publikum von Elbing und Umgegend erlaube ich mir, die Anzeige zu machen, daß ich die
Apotheke zum schwarzen Adler,
Alter Markt Nr. 16,
übernommen habe.
Johannes Leistikow.

Frisch gebrannter Kalk!
Der Firma **Adolph Oehlert** in **Elbing** haben wir den Allein verkauf unseres Gebirgskalks übertragen.
Derselbe ist in weitesten Kreisen als **vorzüglich** bekannt und verträgt in Folge seiner hervorragenden Fettigkeit bei der Mörtelbereitung einen wesentlich höheren Sandzusatz als Kalke anderer Productionsstätten.
Michael Levy & Co., Wapienno.

Bezugnehmend auf Obiges offerire
Gebrannten Bau-Stück-Kalk,
welcher in Folge seiner hervorragenden Fettigkeit um **ca 30 % billiger** als der schlesische und schwedische Kalk ist, bei Entnahme ganzer Waggons wie auch kleinerer Posten zu **billigsten Kalkwerkpreisen.**
Adolph Oehlert, Elbing.

Stettiner Portland-Cement
gebe auch **bei einzelnen Tonnen zu Fabrikpreisen** ab.
Adolph Oehlert,
im Kaiserspeicher.

Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung
nebst
Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, Geräthe und gewerblicher Produkte
vom 21. bis 24. Mai
in Elbing.
Eröffnung der Ausstellung am 21. Mai, Vormittags 9 Uhr.
Preisverkündung am 23. Mai, Mittags 12 Uhr.
Schluß der Ausstellung am 24. Mai, Abends 7 Uhr.

Börsen-Speculation
mit beschränktem Risico.
Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Speculation, da der Verlust stets auf den geringen Einsatz beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist.
Prospecte und Börsenberichte sendet auf Verlangen gratis und franco
Eduard Perl, Bankgeschäft,
Berlin C., Kaiser Wilhelm-Str. 4.

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank
gewährt unter den günstigsten Bedingungen hypothekarische
baare Darlehne.
Anträge nimmt entgegen
C. Matthias, Elbing.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 115. Elbing, den 21. Mai. 1891.

Die Rappen.

Novellette von Zoë von Reuß.

Nachdruck verboten.

I.

„Nun — wie sind Sie mit Ihrer Schülerin zufrieden?“ fragte die junge Dame, auf einer Anhöhe ihr Pferd anhaltend, ihren Kavalier.

„Sie haben entschieden bedeutendes Talent zur Amazone, gnädiges Fräulein!“ lächelte dieser ironisch.

„Gnädiges Fräulein? — Sie sind mir doch neulich als Vetter vorgestellt von Papa? — Allerdings ist's wohl ein bißchen um die Ecke. Ich hörte noch niemals von einem Vetter Hans von Hochstedt . . .“

„Es ist auch wohl nur Güte, daß Ihr Papa unsere, wenn nicht von Adam, doch mindestens von Vater Noah herstammende Verwandtschaft gelten läßt, vermuthlich um mir eine bessere Stellung im Hause zu geben!“

„Wie kamen Sie eigentlich in unser Haus?“

„Ich war Mitglied eines Vereins für Landwirthschaftsbeamte geworden und suchte eine Inspektorstelle. Ihr Herr Papa aber suchte einen Verwalter seiner Güter. Erst bei der Vorstellung stellte sich die Verwandtschaft heraus.“

„Papa scheint aber erfreut darüber, er kann nun den ganzen Tag Hasen und Hühner schießen, l'hombre spielen und verreisen, das letztere freilich nur wenn er mich mitnimmt. . . . Aber Sie sind mir noch eine Kritik meiner Reitkünste schuldig. Ich will genau wissen, welche Fehler ich mache, es interessirt mich viel mehr, als die falschen und ausgelassenen Noten, die mir Fräulein Matthias nach den Klavierstunden, wie unverzeihliche Sünden, an den Fingern herzuzählen weiß. . . .“

„Nun, Ihr Sitz ist gut, wenn auch ein wenig lässig. Die Zügelführung muß noch gleichmäßiger werden. Dem Füßchen im Steigbügel erlaubte ich mir schon verschiedene Male die richtige Stellung zu geben. Aber Sie haben Muth, Kühnheit, Elan; Altmeister Renz hätte eine vortreffliche Acquisition an Ihnen gemacht, Kousinchen! Sind Sie nun zufriedengestellt?“

„Glauben Sie, daß ich Ihren Spott nicht heraushöre? Ist es unrecht, eine Amazone zu sein?“

„Keineswegs!“

„Nun also, mein Herr Vetter! . . . Papa hat mir ein paar reizende Pistolen kommen lassen, süße Dinger, die wir nächstens zusammen probieren können. Es wäre auch zu langweilig auf dem Lande, wenn man seine Freiheit nicht ordentlich benutzen wollte.“

„Wie man's nehmen will! Mir scheint gerade das Leben eines Landfräuleins das glücklichste von der Welt, nur übertroffen von dem Glück der treuen, mitschaffenden Gattin,“ sagte Herr von Hochstedt gedankenvoll, „reich an Freude, und voll Abwechselung, ohne Aufregung.“

„Soll ich vielleicht die Dorfkinder unterrichten?“

„Auch dies — doch nur, wenn Sie Beruf dazu haben. Anders würde auch für die Kleinen nicht viel dabei herauskommen. Soll ich Ihnen einmal den Tag einer jungen Landedeldame schildern, Kousinchen, so wie ich ihn mir denke?“

„Meinetwegen!“

„Sie füttern zuweilen die Hühner, wie ich gesehen habe?“

„Wenn ich es nicht vergesse.“

„Vergessen Sie es einmal nicht. Indem Sie eine Pflicht übernehmen, gewinnen Sie schon ein Interesse. Sie wollen doch die armen Thiere nicht hungern lassen? Ihr schöner Name Gertrud klingt so hausfraulich, man hört ordentlich das Schlüsselbund der jungen Hausfrau klingeln . . .“

„Unsinn! Ich bin Trudel, wie mich Papa nennt.“

„Wenn ich Ihnen rathen soll, so nehmen Sie die Fütterung Ihrer Hühner am Nachmittage vor, gleich den praktischen Amerikanern,“ fuhr Herr von Hochstedt unbeirrt fort. „Die Thiere werden durch eine Fütterung vor Schlafengehen besser zusammengehalten, was auf den amerikanischen Farmen natürlich von Wichtigkeit ist. Auch sind sie ungefüttert tagsüber weit fleißiger im Aufsuchen der Insekten und Würmer . . .“

„Was Sie klug sind, Vetter Hochstedt, man bekommt ordentlich Respekt!“

„Einmal wöchentlich besuchen Sie die Kranken im Dorfe, und sehen, wo es ihnen fehlt. Manchmal giebts einen Dienst zu leisten, klein und unbedeutend, den die Angehörigen aber doch nicht thun können; eine Krankensuppe

kochen, einen Brief schreiben, ein Buch leihen: Sie können ein flügelloser Engel werden!"

„Sind Sie noch nicht fertig?" fragte Trudel ungeduldig, indem sie Kalypso an der Mähne riß.

„Eine Kleinkinderbewahranstalt würde ein Segen sein für die Arbeiterfamilien, besonders für die Erntezeit. Die Eltern könnten dann unbekümmert zur Arbeit gehen. Das neue Schulhaus, das Ihr Papa als Patron bauen läßt, müßte so eingerichtet werden, daß es auch zur Aufnahme städtischer Ferienkolonien benutzt werden könnte . . . ."

„Wollen Sie mich als Sprachrohr benutzen, Papa gegenüber?"

„Warum nicht? Ihr Papa ist gut von ihnen erzogen, sehr gut, Toiletten, Reitpferd, Pistolen — alles können Sie erlangen! Warum nicht auch einmal etwas für Andere?"

„Ich glaube wahrhaftig, Sie sind mit Tante Bertha im Bunde. Von einer alten Tante ist's nicht besser zu erwarten, aber von einem jungen Vetter ist's unerklärlich, besonders wenn er sonst . . . " Sie stockte plötzlich.

„Nun, Kousinchen?" lauschte Herr von Hochstedt gespannt.

„Nun, wenn er sonst gar nicht so übel wäre," vollendete sie gedrängt.

„Dank für das Kompliment," lachte Herr von Hochstedt.

„Ich bleibe wie ich bin, einerlei, wem's gefällt," machte sie trotzig.

„Natürlich!" bemerkte Herr von Hochstedt, der nicht aus der Fassung zu bringen war. Dabei glitt aber doch ein Blick zu Trudel hinüber, welcher sagte: Du steckst in Deinen Thorheiten, wie die Schlehdornblüte in ihren Dornen, kleine Trudel; rein und weiß! Darum möchte ich Dich herausholen, denn Du bist reizend, trotz der Stacheln . . . was gilt's?

Trudel war still und gedankenvoll geworden, bis ihr die Dogge am Parkthor entgegensprang. Voranreitend galoppirte sie plötzlich, von Kadusch laut bellend verfolgt, bis zur Rampe. Trotzdem ihr der Vetter sofort nachgekommen war, und auch schon bereit stand, ließ sie sich auch diesmal vom Reitknecht aus dem Sattel helfen. Dann die Dogge liebkosend, sprach sie mit trotziger Herausforderung:

„Ja, Du bist gut, Kadusch, der beste von allen, trotzdem Dich die Trudel an den Ohren zaust! Du nimmst sie, wie sie einmal ist." Endlich sich zu ihrem verdutzten Kavalier zurückwendend, setzte sie schnippisch hinzu: „Bei Ihren Grundsätzen, Herr von Hochstedt, darf ich Sie doch nicht zum Pistolenschießen einladen? Ich freue mich nämlich schrecklich darauf, Papas Geschenk nächstens zu probieren."

II.

Es war so still im Schlosse, daß man das wilde Heer der Brummfliegen laut durchs ganze Haus summen hörte, und dazwischen klang donnerähnliches Schnarchen von der Veranda herein. Der Hausherr hielt hier Mittagsruhe. Endlich erweckt ihn das Klappern des Kaffeegeschirres, auch Fräulein Möller oder „Tante Bertha," wie sie eigentlich hieß und Trudel kommen schlaftrunken, aber elektrisiert, weil kaffedurstig, aus ihren Schmollwinkeln hervor. „Die reine Höllenglut — solche Hundstage sind noch nicht dagewesen!" stöhnt der behagliche Hausherr, nachdem der kecken Fliege auf seiner gerötheten Nasenspitze die vollständige Erweckung gelungen ist. „Trudelchen, fächele mich ein bißchen!"

Trudel bewegt ihren Fächer ziemlich ungeschickt gegen den Papa und gähnt laut, unbekümmert darüber, daß die hübsche Hand zu spät kommt, um den Abgrund des Mundes schützend zu verhüllen. Etwas ruhige Thätigkeit pflegt am besten über die Hitze hinwegzuhelfen," bemerkt Tante Bertha, erfahrungsreich.

„Unsinn, wir wollen Kaffee trinken," entscheidet Baron von Raven. „Dann rathe ich Dir, Dich in Deine Hängematte zu legen — meinetwegen kannst auch thun, als ob Du rauchen könntest, zur Vertreibung der Mücken! Ich will auf ein Stündchen nach Buschthal hinüber zu Lingens. In der Abendkühle komme ich wieder. Tante Bertha, Sie könnten wohl für Krebse sorgen! 's ist bald aus damit — das R schnarrt nun wieder im Monat! Dumme Einrichtung in der Natur! . . . So, der Kaffee wäre genossen! Adieu Kinder!"

Trudel verspürte nicht übel Lust, im Schlafstuhl des Papa noch einmal herum zu schlafen, aber Tante Bertha ließ sie nicht dazu kommen. „Ich würde an Deiner Stelle etwas englische Vokabeln ausziehen, Trudel," sagte sie, „das ist eine geeignete Beschäftigung bei der Hitze, denn sie regt nicht auf. Möchtest Du die Bücher nicht herbeiholen?"

Trudels entsetzte Antwort ward abgeschnitten durch den eintretenden Diener. Er meldete Besuch: der Rittmeister mit drei Lieutenants aus der benachbarten Garnison. „Sind willkommen," ruft Trudel laut, indem alle sommerliche Faulheit mit einem Schlage abgeschüttelt ist. „Krocketspielen, Pistolenschießen, bravo!"

„Es muß doch zuvor erst gründlich überlegt werden, ob der Besuch der Herren, in Abwesenheit des Herrn Baron anzunehmen ist," meint Tante Bertha weisheitsvoll. „Unsinn, Tante, Du bist ja da, als, nun als — Tugendlaterne!" entscheidet Trudel diktatorisch. Auch ist Papa schnell wieder zurück. Die Herren sind willkommen!"

Säbelrasseln von draußen, Begrüßung, Stühleschieben und ein paar Galanterien an die schöne Tochter des Hauses, welche diese verbindlich mit dem Fächer erwiderte, indem sie sich im Gebrauch desselben geschickt wie eine Andalusierin erwies: alles bunt durcheinander. Dann wurden einige Erfrischungen gereicht, später führte Trudel ihre Gäste in den Garten.

Das Krocketspiel erwies sich zu zahm, darum wandte man sich bald dem kürzlich auf-

gerichteten Schießstande zu. Trudel holte ihre „süßen Dinger“ und schoß bewundernswerth.

„Haben die Herren eigentlich schon unsere entzückenden Rappen gesehen?“ fragte sie plötzlich. „Echtes Vollblut!“

„Behüte, Gnädigste!“ erwiderte der Rittmeister.

„Leider hatten wir nicht die Ehr—re!“ schnarrte der Premierlieutenant.

(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

— Einer der **tapfersten Soldaten** des Feldzuges 1870—71 ist dieser Tage in **Heidelberg** in der Privatklinik des Herrn Professors Czerny operirt worden; es ist dies der Fabrikant A. H. Martin aus Neustadt a. d. H., geboren in Sulzbach bei Saarbrücken. Derselbe machte den ganzen Feldzug freiwillig bei der 1. Kompagnie des Hohenzollernschen Füsilier-Regiments Fürst Anton von Hohenzollern Nr. 40 mit. Er ließ sein damals junges Geschäft im Stich und meldete sich bei seinem früheren Truppentheil, obgleich er damals, als ausgewandert nach Baiern, zum Militär nicht herangezogen werden konnte. Er machte am 2. August in seiner Heimath das Gefecht bei Saarbrücken mit; am 6. August in der Schlacht bei Spichern führte er den Schützenzug der 1. Kompagnie und war der Erste, trotz drei erhaltener Schüsse, welcher die Spicherer Höhe erreichte, wofür er mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse dekorirt wurde. Bei den Schlachten um Metz, sowie bei der Belagerung dieser Festung zeichnete er sich öfter aus. Bei diesen Gelegenheiten kamen ihm seine Kenntnisse der französischen Sprache, sowie seine Bekanntschaft mit jener Gegend sehr zu statten. Für diese Verdienste erhielt er die Hohenzollernsche Verdienst-Medaille mit goldenen Schwertern am Ringe. Am 3. Januar war die Schlacht von Bapaume. Ueber die dabei erfolgte Erstürmung des Ortes Tavrienl lesen wir in dem neuen Fahnen- und Standarten-Buch, welches auf Wunsch des alten Kaisers Wilhelm I. nach vierjähriger Arbeit vom Kriegsministerium herausgegeben ist, Seite 254 und 255: „Der Feind war auf 50 Schritte an die Fahne (Fahne des 1. Bataillons vom 40. Regiment), einzelne Leute, darunter ein Offizier, auf noch kürzere Entfernung herangekommen. Da trat plötzlich bei denselben ein Stutzen ein. Die Gefahr, in welcher die Fahne schwebte, erkennend, hatte nämlich Unteroffizier Martin sich dem fluthartig daher strömenden Feind entgegengeworfen.“ Wörtlich sagt in dem Bericht das Kriegsministerium: Den Antrieb zu dem Vorstoß hatte hauptsächlich Unteroffizier Martin dadurch gegeben, daß er sich mit den Worten: „Vorwärts Kameraden! Hurrah! Drauf!“ mit den Kolben zuerst dem Feinde entgegenstürzte. In diesem mörderischen Handgemenge mochten selbst die französischen Bayonette den wuchtigen Kolbenhieben des Herrn Martin nicht beikommen. Nachdem das kleine Häuflein seiner Mannschaft gefallen, konnte man ihm nur dadurch beikommen, daß man ihn zusammenschoß, und bewußtlos brach er schließlich zusammen. Von diesen Geschossen wurden nun jetzt von Herrn Professor Czerny zwei Stücke aus dem Rücken dieses braven Soldaten geschnitten, nachdem derselbe in den letzten Jahren durch häufiges Anschwellen des Rückens gehörig zu leiden hatte. Das Regiment nennt jenen Tag in seinem Tagebuch einen hohen Ehrentag; die Fahne war gerettet, das Bataillon frei und konnte zur Hauptentscheidung der Schlacht beitragen. Se. Majestät der Kaiser verlieh unter ganz besonderer Anerkennung dem braven Unteroffizier Martin das **Eiserne Kreuz 1. Klasse.** Wünschen wir, daß die Entfernung des fremden Bleies die Gesundheit des braven Mannes kräftigen und stärken möge, so daß derselbe sich seiner wohlverdienten Anerkennung und Ehre in ungetrübter Heiterkeit und voller Lebenslust erfreuen kann.

— Der **Mörder des Oberstlieutenants Prager, Heinrich Uebing**, welcher, wie schon gemeldet, am Mittwoch Abends in dem Dorfe Hollerich bei Luxemburg verhaftet wurde, befindet sich jetzt in dem dortigen Staatsgefängnisse und wird, nach Erledigung der gesetzlichen Formalitäten, bald an die deutschen Behörden ausgeliefert werden. Dem „Frankf. Journ.“ wird über seine Verhaftung noch geschrieben: Der Mörder ist von kleiner Statur, 23 Jahr alt und stammt aus Wehhofen. Seit November 1890 war er in einem Bauernhause zu Hollerich als Dienstknecht beschäftigt und die Hausleute sind voll des Lobes über sein gutes Betragen. Ein zum Hause gehöriger Student, dem der Verhaftete die geraubten Gegenstände zeigte, las die Schilderung der That mit den sie begleitenden Umständen in den Tagesblättern, und gewann die Ueberzeugung, Heinrich Kieser — so nannte sich der Mörder — sei kein Anderer als der Vielgesuchte. Der Student eilte ohne Wissen seiner Eltern zum Staatsanwalt, und sofort begab sich dieser, begleitet von zwei Gendarmen in Zivilkleidern nach dem eine Viertelstunde entfernten, nahe am Zentralbahnhofe gelegenen Dorfe Hollerich, und der eben mit einem Gespann seines Dienstherrn heimkehrende Flüchtling wurde, auf ein Zeichen der Studenten, ergriffen und ihm ein Revolver, den er bei sich trug, abgenommen. Der Verhaftete knickte zitternd zusammen und sagte: „Ja, ich bin der Mörder des Oberstlieutenant Prager“. Im Verhör erzählte er den Hergang der Mordthat wie folgt: Ich hegte tiefen Groll gegen den Hauptmann Trimborn, bei dem ich früher Dienstbursche war, weil ich durch ihn oft bestraft worden bin. Ich kam in der Nacht vom 6. — 7. Mai Abends von Luxemburg nach Metz, schlich mich um Mitternacht in die Wohnung Trimborns ein, um

letzteren zu berauben. Ich trug einen Revolver und einen von meinem Dienstherrn mitgenommenen Sensen-Hammer mit mir. Ich fand die Wohnung Trimborns verschlossen. (Der Hauptmann war verreist und befand sich in Berlin.) Da hörte ich, auf der Treppe des zweiten Stockwerks stehend, den auf dem ersten Stockwerke wohnenden Oberstlieutenant Prager die Treppe heraufkommen. Ich beschloß nun, diesen zu berauben und drang, als er meiner Meinung nach schlafen mußte, in das Schlafzimmer ein und begann nachzusuchen. Der Oberstlieutenant vernahm ein Geräusch, erwachte und griff nach einer Schußwaffe. Da sprang ich zum Bette und schlug den Oberstlieutenant zwei Mal mit dem Hammer auf den Kopf, daß er betäubt wurde und vom Bette seitwärts fiel. Dann zog ich mein Taschenmesser, schnitt dem Betäubten den Kopf am Rumpfe theilweise ab und ließ die Leiche liegen. Ich wusch mich, zog die Kleider des Erschlagenen an, nahm verschiedene Gegenstände mit und eilte mit dem ersten Frühzuge (2,21) wieder nach Luxemburg. Ich hatte es auf Herrn Trimborn, nicht auf Herrn Prager abgesehen. Die Abwesenheit des ersteren änderte meinen Entschluß.

— Eine interessante **Gabe** von der **deutschen Ausstellung in London** ist jetzt in Berlin eingetroffen. Es ist dies das Phonogramm der beiden Märsche, welche die Edison-Phonographie Company am Eröffnungstage der Ausstellung (9. Mai) aufgenommen hat. Die beiden Märsche wurden von den Hessen-Darmstädtern und Baiern (deutschen Militärkapellen), sowie von der German Choral Society unter Direktion von Prof. Bonawitz gespielt.

— **Ist der Magen durchaus nothwendig für die Verdauung?** Das ist eine komische Frage und man sollte meinen, sie sei überflüssig und unsinnig, weil man sich ohne Magen die Existenz eines Individuums auf längere Zeit nicht denken könne. Und dennoch ist diese Frage sehr berechtigt und sogar im bejahenden Sinne zu beantworten, soweit die bisher ausgeführten Thierexperimente Beweise für diese interessante Thatsache ergeben haben. Der bekannte Heidelberger Chirurg Geheimrath Professor Czerny ist es, dem wir ein diesbezügliches Experiment zuerst verdanken. Er schnitt nämlich einem Hunde fast den ganzen Magen aus und konnte trotzdem dieses Thier Jahre lang am Leben und bei gutem körperlichen Befinden erhalten. Das magenlose Thier befand sich so gut, daß das Körpergewicht desselben sogar durch Zuführung reichlicher Nahrungsmittel in ganz erheblicher Weise zunahm. Schon zwei Monate nach der Entfernung des Magens aus dem Leibe verzehrte der Hund dieselbe gemischte Kost wie die anderen Hunde ohne jede Störung. Daß dieses merkwürdige, mit vollem Erfolg ausgeführte Experiment seiner Zeit — es war vor mehreren Jahren — in der ärztlichen, speziell chirurgischen Welt großes Aufsehen erregt hat, brauchen wir nicht erst besonders hervorzuheben. Von der bewunderungswürdigen Verdauung dieses Hundes überzeugte sich auch u. A. der bekannte Leipziger Physiologe, Geheimrath Ludwig, welcher dieses Thier etwa fünf Jahre nach der Operation tödtete und bei der Sektion am untersten Theil der Speiseröhre nur einen kleinen Rest der Magenwandung von kugeliger Gestalt fand. Eine weitere Bestätigung fand dieses überaus interessante Experiment in dem physiologischen Institut des genannten Leipziger Forschers durch folgende Untersuchung: Einem Hunde, der mit einer vom Magenausgang an die Oberfläche des Leibes führenden Fistel behaftet war, wurde durch diesen Gang die Nahrung unmittelbar in den Zwölffingerdarm eingeführt. Es wurde auf diese Weise der Magen völlig übergangen und auch das Hinzutreten des Magensaftes durch einen Gummiballon ausgeschlossen. Der Zustand des Hundes erfuhr hierdurch keine Aenderung; nur insofern zeigten sich Unterschiede, als z. B. das Bindegewebe des Fleisches nicht ganz in der normalen Weise durch die Verdauungssäfte ausgenutzt wurde, was auch beim gekochten Fleisch der Fall war, während gehacktes rohes Fleisch und andere Speisen in regelrechter Weise verdaut wurden. Auch dieser Hund wurde lange Zeit mit gleicher Nahrung auf dem Gleichgewicht gehalten. Diese merkwürdigen Versuche beweisen daher, daß zur Verdauung, namentlich bei geeigneter Auswahl der Nahrungsmittel, der Magen nicht absolut nothwendig ist. Das ist erklärlich, wenn man bedenkt, daß die Verdauungssäfte des Darmes, welche sich aus den Absceidungen der Darmdrüsen, der Bauchspeicheldrüse und der Gallenblase zusammensetzen, vollständig genügen, um die Nahrungsstoffe (Eiweiß, Kohlenhydrate und Fette) in eine aufsaugbare Form zu verwandeln und so dem Körper nutzbar zu machen. Die auf dem angedeuteten experimentalen Wege gefundenen Thatsachen können natürlich bei gewissen Krankheiten auch des menschlichen Magens von größter Bedeutung werden, was thatsächlich auch der Fall ist.

— Unvorsichtiges Umgehen mit **Petroleum** hat am Mittwoch in **Verviers** in Belgien ein junges Mädchen mit dem Leben büßen müssen. Dasselbe füllte einen Petroleumkochherd, während der Docht noch glomm. Es erfolgte eine Explosion. Im Nu stand das junge Mädchen, von brennendem Petroleum übergossen, ganz in Flammen. Es stürzte auf die Straße, wo es den Nachbarn zwar gelang, die Flammen zu ersticken, jedoch bildete der ganze Körper der Unglücklichen eine Brandwunde. Ins Spital gebracht, erlag sie bald ihren gräßlichen Leiden.

Redaktion Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing